

Ausgabe 32

10. Jahrgang

Berlin, im März 2000

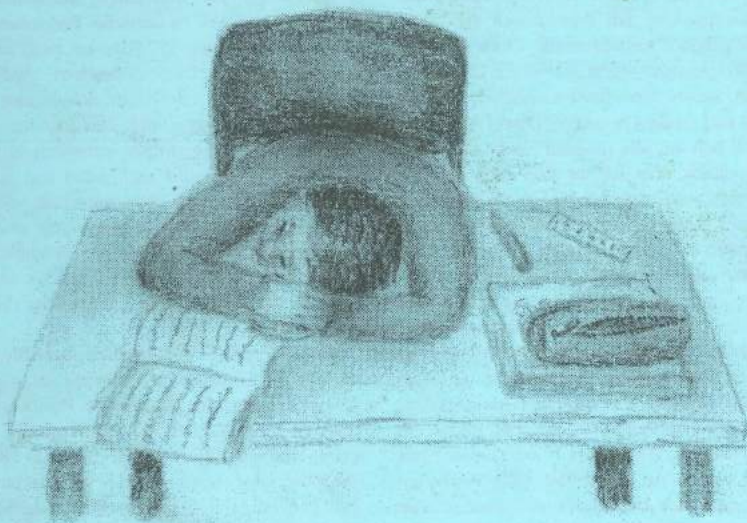
Ausgabe zum Thema „Bildung“

1 DM, Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZ **SCHLAG**

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

IST DAS BILDUNG?



AUF SCHLAG

Vollendete Tatsachen

Ursprünglich hatte ich vor, diesen Aufschlag mal wieder einen Lobpreisgesang auf die (wirklich) hart arbeitende Redaktion werden zu lassen. Ich wollte davon berichten, wie wir in den letzten Monaten geschuftet haben, um Euch diese 32. Ausgabe präsentieren zu können, wie schwer es war, ein Thema zu finden, wie unsere Köpfe nach dem "Brainstorming" rauchten und wie wir letztlich auch alle Terminschwierigkeiten und Krankheitsfälle überwunden haben. Weiterhin wollte ich nochmals darauf hinweisen, dass die Redaktion trotz all der tapferen Redakteure immer noch viel zu klein ist, um überleben zu können und wir deshalb unbedingt neue Redaktionsmitglieder brauchen, die möglichst viele tolle Ideen, Tatendrang, vielleicht auch Talent zum zeichnen und fotografieren oder setzen, vor allem aber eine nicht enden wollende Schreibwut mitbringen sollten. Nach diesem Hilfeschrei sollte es eine Wende im Aufschlag geben, woraufhin ich etwas optimistischer berichten wollte, dass alle noch unentschlossenen noch ein Jahr Zeit hätten, es sich mal genauer zu überlegen und vielleicht mal ganz unverbindlich reinzuschnuppern, da bis Mitte des nächsten Schuljahres der Fortbestand Eurer Schülerzeitung noch nach allen Kräften von den Redakteuren der Oberstufe aufrecht gehalten werden würde. Doch genau da sitzt der fette schwarze Strich in meiner Rechnung, ohne den ich diesen furchtbar entmutigenden Konjunktiv nicht mal denken bräuchte. Dieser unvorhersehbare Strich ließ uns alle (ja auch Euch) schon seit einiger Zeit zittern, aber das er sich auch auf den HertzSCHLAG auswirken könnte, daran hatte nun wahrlich keiner gedacht. Der gnadenlose Strich heißt Stundenplanänderung und er kam so unverhofft, dass mir noch ganz schlecht ist. All meine Gedanken um meine weitere Laufbahn beim HS, um die Zukunft der Redaktion, alle Pläne und guten Vorsätze, notfalls auch während des Abiturs noch kräftig mitzuarbeiten, haben sich in Luft aufgelöst. Der Grund dafür ist einfach erklärt: Es gibt mit diesem Horrostundenplan keine Möglichkeit mehr, die gesamte Redaktion an einem Tag in der Woche vor 17.00 Uhr in einen Raum zu bekommen. An jedem Tag in der Woche hat mindestens einer der Beteiligten Oberstufler acht oder neun Stunden. Nach eingehender Prüfung aller Möglichkeiten haben wir uns schließlich für die am wenigsten verheerende entschieden, nach der die Redaktionssitzung jetzt immer am Dienstag um 15.00 Uhr stattfinden wird, eigentlich gar nicht

Wie meine Entscheidungsfreiheit abhandeln kam

weiter schlimm. Nur für mich hat das Auswirkungen, ich werde nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen können und deshalb notgedrungen meinen Posten als Chefredakteurin aufgeben müssen. Das klingt vielleicht ein bisschen egoistisch, aber mir tut das einfach nur weh, nach so vielen Jahren nicht die Möglichkeit zu haben, selbst zu entscheiden, wann 's genug ist. Mir wird richtig was fehlen. Viel schlimmer ist aber, dass ich noch keinen Nachfolger habe, was die ganze Schülerzeitungsgeschichte noch schwieriger gestaltet als sie ohnehin schon ist. Ohne Organisation von jemandem, der sich für den ganzen Kram verantwortlich fühlt läuft nämlich gar nichts. Leider. Da bleibt mir persönlich nur zu hoffen, dass sich die "neue" Redaktion in Zukunft allein durchschlagen kann und der HertzSCHLAG nicht völlig einschläft. Und warum der ganze Mist? Sparmaßnahmen des Senats! Die Stelle des zum Halbjahr pensionierten Lateinlehrers Dr. Helms wurde nicht eins zu eins neu besetzt, sondern nur eine Teilkraft eingestellt, was zur direkten Folge hat, dass die Lateinschüler der Klassen 11, 12 und 13 jetzt zusammen mit den Händels unterrichtet werden müssen. Als wäre das nicht schon Ärger genug, gestaltete sich die Angleichung der Stundenpläne so kompliziert, dass zusätzliche Freischienen in die Pläne der 12. und 13. Klassen eingebaut werden mussten, was uns letztlich beschert, dass an keinem Tag generell um 15.00 Uhr Schulschluss ist. Aber leider sitzt das Übel so tief, dass man direkt gar nicht dagegen tun kann, außer natürlich allgemein zu protestieren. Das wird auch getan und falls es Eure Klassensprecher noch nicht mitgeteilt haben, am 11. März findet eine Demonstration mit anschließender Kundgebung gegen solche durch Mittelkürzung hervorgerufenen Misern statt. Start ist für uns um 11.00 Uhr vor dem Bezirksamt Lichtenberg (U-Bhf Magdalenenstraße).

Nur der letzte Teil meines Aufschlagkonzeptes ist noch geblieben: ich möchte an dieser Stelle schon mal für die diesjährige Projektwoche werben. Es wird wieder die Tageszeitung hertzheute geben und wie immer ist das eines der vielseitigsten Projekte, weil man ja überall vorbeischaun, befragen und ausprobieren darf. Wer also Lust hat mal den Zeitungsaltag mitzerleben, sollte unbedingt sein Kreuz beim Projekt hertzheute setzen.

Das war's schon, noch länger möchte ich Euch nicht vom Lesen der 32. Ausgabe des HertzSCHLAG abhalten. Viel Spaß.

QUERSCHLÄGER

Inhaltsverzeichnis

A
U
S
G
A
B
E

3
2

EINLEITENDES

Vollendete Tatsachen	2
Inhaltsverzeichnis	3

THEMATISCHES

Lernen Lehrer?	4
Schule-Bildungspolitik	5
Koedukation	6
„Leise rieselt die Vier auf das Zeugnispapier, ...	7
Was morgen sein wird	8
Neulich flatterte Post in den HertzSCHLAG-Briefkasten... ..	10
“Mädchen machen Technik”	10
Nach dem Abi schon was vor?	11

NICHT-THEMATISCHES

Zwei unterschiedliche Echos auf zwei verschiedene Schicksäle.	12
DIE IDEALE DEMO	16
Das Volk hat entschieden	18
Erfolgreiche Premiere in der Leistungsklasse!!!!	19

AUS DEM BRIEFKASEN

Wie ich meinen Freund Max verlor	20
Richtigstellun	20
GEWALT	21
KLASSE	21

UNTERHALTENDES

AMERICAN PIE	22
Musik-Kritik	23
Präpositio... – Was?	24
Ein Fortsetzungskrimi	26
Das diesmal-kann-ich-eine-megacoole-CD-gewinnen	
HertzSCHLAG-Preisrätsel	30
Der HertzSCHLAG dankt.....	33

ZUM ENDE HIN

Grüße	32
Impressum	34

SCHLAGABTAUSCH

Lernen Lehrer?

Lieblingsschüler? Wer redet denn davon? Was ist das? Gibt es Gleichberechtigung überhaupt? Ja, was ist das schon? Und wer prüft denn die Lehrer wirklich auf Unterrichtstauglichkeit? Lernen sie das im Studium überhaupt?

Auszug aus dem Schulgesetz von Berlin § 1

Aufgabe der Schule

Aufgabe der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Kinder und Jugendlichen zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln. [...]

Es werden also ziemlich hohe Anforderungen an die armen Lehrer gestellt. Zu dem Thema haben wir Frau Kunath interviewt.

Gab es im pädagogischen Sinne getrennte Vorlesungen für Mathematik- und Deutschlehrer?

In Pädagogik wurden die Studenten mehr oder weniger zusammen unterrichtet, aber da in Jena sehr viele Studenten waren, gab es schon bestimmte Trennungen. Meistens wurde in Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften unterteilt.

Was lernt man speziell im Umgang mit Schülern?

Die Psychologie des Kindes hat uns sehr interessiert. Wir haben also gesehen, welche psychischen Probleme zum einen bestehen und was in den einzelnen Phasen des Heranwachsens wichtig ist. Ich muss sagen, dass ist noch heute sehr wichtig für mich, dass ich mit Kindern auch eine Erwartungshaltung aufbauen kann, dass ich versuchen kann mit den Schülern gemeinsam bestimmte Probleme zu lösen. Ich versuche auch auf die Einzelnen einzugehen und nicht nur jeden gleich zu behandeln, dass man also ein gleiches Anspruchsniveau bringt, aber dass man doch die Individualität des Einzelnen mit berücksichtigt.

Haben sich eigentlich während der Jahre die Probleme mit den Schülern und wie man mit ihnen umzugehen hat verändert?

Die Tendenz ist ein bisschen anders geworden. Früher, in der POS, war man doch mehr Ansprech-

mit dir umzugehen?

partner als hier an unserer Schule, wo vieles nicht mehr ganz so persönlich ist. Jeder ist sich mehr oder weniger selbst der Nächste, was mir gar nicht so sehr gefällt, obwohl es auch Ausnahmen gibt.

Wird eigentlich eine Auswahl getroffen, nein, diese Person eignet sich nicht als Lehrkraft?

Das wurde in meiner Zeit eigentlich ziemlich zeitig getroffen. Wir haben im Prinzip schon nach dem ersten Studienjahr ein Pionierlagerpraktikum gehabt, das heißt also wir sind mit ins Ferienlager gefahren, um zu testen, ob wir in der Lage sind, mit Kindern überhaupt umzugehen. Auch in diesem ersten Studienjahr gab es im Rahmen der Pädagogikausbildung eine Art Hospitationspraktikum, das heißt wir sind in verschiedene Schulen gekommen und nahmen nur als Zuschauer am Unterricht teil, um schon einen Einblick zu bekommen. Wer dann wollte durfte sich auch selbst ausprobieren und es ist wirklich so, es sieht anders aus, wenn man hinten sitzt, als wenn man vor der Klasse steht. Man muss also erst einmal Kontakt zu den Schülern bekommen. Das beste Wissen reicht nicht aus, wenn man nicht weiß, wie man es vermittelt. Es gibt bestimmt viele, sehr kluge Menschen, die sich nicht als Lehrer eignen, weil sie ihr Wissen nicht vermitteln können, weil sie die Einzelnen nicht ansprechen können. Und das, glaube ich, muss man auch lernen.

Spielt die Stimme bei der Auswahl eine Rolle?

Stimmuntersuchungen wurden auch vorgenommen. Man kann schon mal lauter werden, aber das muss in Grenzen bleiben, man sollte mit seiner Stimme schon variieren und nicht nur herumbrüllen, da das weder für die Schüler, noch für die Lehrer selber angenehm ist. Das ist auch nicht nötig, das schlägt dann in der Wirkung ins Gegenteil um.

Lehrer lernen also alle wertvollen Anlagen der Kinder und <Fließtext> Jugendlichen zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründlichem Wissen und Können zu vermitteln. Sie hätten es ja sonst auch sehr schwer. Ohne Ausbildung.

Danke für das Interview.

EINSCHLÄGIG

Ein Steckbrief zu Frau Kunath:

- ihr Berufswunsch war seit der ersten Klasse Lehrerin
 - sie ging auf eine Spezialoberschule für naturwissenschaftlichen Unterricht
 - sie begann mit 18 Jahren zu studieren
 - sie studierte vier Jahre in Jena
 - Arbeit als Lehrerin von 1969-1982, danach ihre Promotion an pädagogischer Hochschule in Potsdam
 - kam nach ihrer Promotion zur H2O
- Ursprünglich sollte der Berufswunsch in Mathematik und Chemie verwirklicht werden. Doch nach einer Fünf in der elften Klasse in Mathematik wandte sie sich Deutsch und Englisch zu.

Schule-Bildungspolitik

Ganz allgemein hat jeder das Recht auf Bildung. In Deutschland ist der Staat allein verantwortlich für die Bildungspolitik.

Einige Schulrechte sind im Grundgesetz enthalten, wie zum Beispiel, dass private Schulen und Schulen vom Staat gleichberechtigt sind. Die Schulgesetzgebung liegt bei den einzelnen Bundesländern, was zu einem sehr unterschiedlichen Schulwesen geführt hat (z.B. in Sachsen sind Haupt- und Realschule eine Schule: die Mittelschule). Durch eine ständige Konferenz der Kultusminister der Länder wird eine gewisse Einheitlichkeit des Schulwesens gesichert.

Wir haben unsere allgemeine Schulpflicht grundsätzlich vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zu erfüllen, wobei der Besuch einer Berufsschule eingerechnet wird.

Von der 5. -9. bzw. von der 5. -10. Klasse gibt es drei Schularten (Hauptschule, Realschule und Gymnasium), seit ca. 1960-1970 auch die Gesamtschule. (Weiß jemand von euch das nicht?!)

Die Gesellschaft prägt das Schulwesen, so dass die Tendenz zu besserer Ausbildung neigt, z.B. Leerung der Hauptschulen. Das negative daran ist, dass wir Schüler auf Grund der Leistungsgesellschaft an Schulverdrossenheit, -stress und Aggressivität leiden sollen. Aha.

Der Grund, dass sich die Hauptschulen leeren, ist, wie gesagt, die Gesellschaft. Es hängt eigentlich alles vom Schulabschluss ab, ob man einen Ausbildungsplatz bekommt oder eine Arbeit. Deshalb gehen viele auf eine höhere Schulart, als es gut für sie wäre. Das kommt unter anderem daher, dass hier die Eltern bestimmen können, wohin ihr Kind gehen soll. Anderswo liegt es an den Lehrern. Hat beides Nachteile. Die Entscheidung fällt immer subjektiv aus.

Und die Bildungspolitik? Nach Brockhaus sind das erst einmal die im Rahmen der allgemeinen Kultur- und Gesellschaftspolitik auf den Erhalt und die Weiterentwicklung des Bildungswesens gerichteten politischen Aktivitäten. Was uns die Regierung da so vorspielt, hat meiner Meinung nach ziemlich wenig damit zu tun. Der Zusammenschluss und die Schließung von Schulen mag nicht unbedingt an der Regierung liegen, sondern an dem "Geburtenknick" und dem Wegzug (lest einfach die Berliner Zeitung vom 23.12.1999).

Ein anderes Problem sind die Ausfälle der Unterrichtsstunden, was in einigen Schulen riesige Ausmaße angenommen hat. Worüber wir uns noch freuen (Juhuu, Französisch fällt aus!), wäre bei monatelangem Ausfall bestimmt nicht mehr so toll. Von anderen Schulen protestierten schon die Schüler und Eltern, weil ca. 30% der Stunden ausfielen, was bestimmt nicht das Höchstmäß ist.

Das Ergebnis dieser Protestaktionen war positiv, in Berlin sollen 400 Lehrer eingestellt werden. Vorher existierte auch schon ein Konzept, oder wenigstens die Idee, dass es Lehrer geben sollte, die förmlich Feuerwehr spielten. Sie sollten immer die ausfallenden Stunden füllen und dabei von Schule zu Schule sausen.

Trotzdem an manchen Schulen sogar das längere Fortbleiben schon etliche Zeit vorher bekannt war, gab es keine Ersatzlehrer.

Die Bildungspolitik wird immer noch zu viel von den Finanzpolitik beeinflusst. Aber ihr seht, dass es etwas bringt, sich dagegen zu wehren. Egal, wie die Umstände auch sind, hängt es doch auch von jedem Einzelnen ab, was er aus sich macht und was er lernt.

RÜCKSCHLAG?

Koedukation

ein Schritt in Richtung Emanzipation oder zwei Schritte zurück?

Im folgenden möchte ich die Entwicklung der Koedukation näher beleuchten, sowie auf Probleme und Forderungen näher eingehen.

Die Einführung der Koedukation an öffentlichen Gymnasien Ende der 60er Jahre wurde von jeher als ein Sieg der weiblichen Emanzipation betrachtet. Heute jedoch, nachdem man sich die Sache noch mal gründlich überlegt hat, wird durch aktuelle Studienergebnisse das alte Problem wieder neu heraufbeschworen, wie so viele Probleme, doch das ist natürlich ein anderes Thema.

Demnach bieten Mädchenschulen Schülerinnen heute bessere Chancen um spezielle Fähigkeiten in den Bereichen Mathematik, Informatik und den Naturwissenschaften zu erwerben. Diese Fakten sprechen natürlich für sich, doch wird man deshalb die Geschlechtertrennung wieder auf das Jugendalter ausweiten?

Vor allen Dingen werden durch Fachlehrerinnen bessere Ergebnisse erzielt, außerdem erfahren Mädchen auf diese Weise weniger Vorurteile. Das alles hat sich nicht etwa irgend ein übereifriger Kurpfuscher ausgedacht, seit den 70er Jahren existieren internationale Untersuchungen, die das belegen. Es ist eine Tatsache, daß Mädchen und Jungen unterschiedliche Voraussetzungen im Unterricht haben. Weiterhin ist sicher, daß es Unterschiede in Bezug auf Sprache, sowie räumliches Vorstellungsvermögen und mathematische Fähigkeiten zwischen den Geschlechtern gibt. Es ist ebenfalls richtig, daß es enorme Motivationsunterschiede in Hinsicht auf Unterrichtsinhalte gibt. Außerdem spielt hierbei ein verschiedenes Unterrichtsverhalten im Bezug auf physische Aktivität, Aggressivität und Durchsetzungsvermögen eine Rolle.

Es sieht also fast so aus, als ob Jungen mit Autos und Mädchen mit Puppen spielen und hier eine klare Grenze verläuft. Seit Ende der 60er Jahre macht man Erfahrungen mit der Koedukation. Heute wird insbesondere von der feministischen Pädagogik die Koedukation mit dem Wort "Sexismus" gebrandmarkt. Die Leitaussagen sollen hier nur kurz verdeutlicht werden; demnach

"ist die koedukative Schule eine männlich geprägte Institution [...] in Führungspositionen dominieren in der Regel Männer [...] Schülerinnen und Lehrerinnen sind dadurch ständig männlichen Anforderungen ausgesetzt [...] Jungen werden durch Koedukation im traditionellen Rollenverhalten

bestärkt [...] Jungen dominieren im Unterricht [...] Jungen ziehen durch größere Disziplinschwierigkeiten die Aufmerksamkeit [...] auf sich [...] die Dominanz der Jungen [...] wird durch die in den Lehrplänen vorgeschriebenen Lerninhalte [...] bestärkt [...] Mädchen sind immer wieder physischen und verbalen Angriffen von Jungen ausgesetzt [...] weibliche Stärken [...] werden nicht wahrgenommen"

Daß bezüglich dieses Konflikts nicht nur geredet, sondern auch gehandelt wurde, zeigt jüngst ein Programm an nordrhein-westfälischen Schulen. Gabriele Behler (SPD), Schulministerin, möchte künftig in einigen Fächern die Schulen wieder trennen. Ziel dieser Aktion, so die Schulministerin, sei es "Mädchen zu stabilisieren und Jungen zu sensibilisieren". Schon der Koalitionsvertrag von "Rot-Grün" des Jahres 1995 stellte fest, daß die Koedukation "inhaltlich weiterzuentwickeln" sei. Die Koedukation wurde in Nordrhein-Westfalen drei Jahre lang an drei Schulen untersucht. Eine daraus entstandene Studie mit dem Titel: "Was Sandkastenrocker von Heulsusen lernen können", verweist darauf, daß gemischte Klassen weibliche und männliche Verhaltensweisen verstärken würden, statt sie aufzubrechen. Einzelversuche gibt es seit vielen Jahren in der Mehrzahl der Bundesländer. Hierbei ist vor allem zu beachten, daß durch die Auflösung der Koedukation eine nicht zu vernachlässigende Kostenfrage entsteht. Wenn also tatsächlich das Ende der Koedukation nah ist, dann um welchen Preis?

Auch in Berlin hat man sechs Monate an 156 Schulen die Koedukation unter die Lupe genommen mit der Konsequenz, daß die (inzwischen ausgeschiedene) Schulsenatorin Ingrid Stahmer (SPD) die Zeiten der "undifferenzierten Koedukation" bald enden lassen möchte. Stahmer führte an, daß die Koedukation in den 50er Jahren eingeführt worden sei "um der Diskriminierung von Mädchen und Frauen im Bildungswesen ein Ende zu setzen. Doch unsere heutigen Erkenntnisse beweisen, daß diese Hoffnung eine Illusion war."

An dieser Stelle möchte ich bemerken, daß seitens des Hauses, also von mir, keinerlei Haftung übernommen wird für eventuell auftretende Schäden. Außerdem ist meine nichtangeführte Meinung völlig unabhängig von den hier angeführten Tatsachen.

„Leise rieselt die Vier auf das Zeugnispapier,

Fünfen und Sechsen dazu, freue dich sitzen bleibst du.“

Habt ihr euch nicht auch schon öfter gefragt, ob ihr in ein, zwei Jahren noch genauso gut oder schlecht sein werdet wie jetzt? Ich jedenfalls überlege mir manchmal, wie mein Zeugnis in z.B. drei Jahren aussehen könnte.

Vielleicht sieht es ja so aus: Mathematik 2, Deutsch 1, Biologie 3, ..., Mitarbeit 2, Ordnung 4, Fleiß 2, Betragen 1. Jetzt kommt natürlich sofort die Frage auf: Was, 1 in Deutsch? Was für ein Streber! Ach nein, doch nicht die Frage! Ich meine natürlich: Was soll denn das sein, Mitarbeit, Ordnung, Fleiß, Betragen?

Allgemein sind diese vier Begriffe unter „Kopfnoten“ bekannt. Und was, bitte, bedeutet das nun?

Das heißt, dass die Schüler nicht nur nach ihren Leistungen beurteilt werden, sondern auch danach, wie sie sich benehmen. Eigentlich hört sich das doch recht gut an (obwohl ich als „Ordnungsfanatiker“ es ja albern finde, jemanden nach seiner Ordnung zu beurteilen, denn oft ist es doch so, dass gerade die größten Genies im Chaos leben), aber wollte ich nicht einen Artikel gegen Kopfnoten schreiben? Also wo liegt das Problem?

Kopfnoten heißen nicht umsonst KopfNOTEN. Die Bereiche wie Mitarbeit usw. werden mit ganz normalen Zensuren bewertet, genauso wie z.B. Mathe oder Deutsch. Aber kann denn das Verhalten eines Menschen mit Zensuren beurteilt werden? Ich glaube, das wäre ziemlich subjektiv, denn es gibt dafür kein Punktesystem oder ähnliches, der Lehrer müsste „nach Gefühl“ entscheiden und würde vielleicht auch einige

Schüler bevorzugen. Außerdem kann er/sie nicht so einfach feststellen, wieviel Mühe wirklich für eine Arbeit aufgewandt wurde und ob der Schüler wirklich mitdenkt oder sich nur meldet, um gerade nicht gefragt zu werden, da der Lehrer dann denkt, er wisse es sowieso.

Man kann sich natürlich überlegen, dass die Kopfnoten irgendeinen Sinn haben müssen. Vielleicht ist es so gedacht, dass die Eltern dadurch informiert werden. Aber woher sollen die denn wissen, wie das benotet wird? Schließlich gibt es doch, wie ich ja schon gesagt habe, keine einheitlichen Maßstäbe. Vielleicht sollte man stattdessen lieber eine längere, inhaltsreichere Beurteilung schreiben, in der sowohl Kritik als auch Lob enthalten sind, auch wenn man das dann nicht so gut mit anderen vergleichen kann wie bei Zensuren.

Also was kann an Kopfnoten so toll sein, dass sie nach jahrelanger Pause wieder eingeführt werden, wenn nicht einmal die Leute, die sie bekommen haben, davon begeistert sind und waren? Ich kann mir keinen vernünftigen Grund vorstellen, auch nicht, dass solche Verhaltenszensuren zur besseren Erziehung beitragen. Denn wer kümmert sich schon darum, ob er in Betragen eine 1 hat oder eine 3? Schließlich ist das nun wirklich nicht entscheidend für das weitere Leben.

Ich finde es albern und unmöglich, das Verhalten eines Menschen mit einfachen, nichtaussagekräftigen Zahlen bewerten zu wollen und halte es daher für unangebracht, Kopfnoten wieder einzuführen.

toni

„... Karamelkaravane ...“

Frau Würscher

„Als ich danach unter der Dusche stand und nach unten geguckt habe, musste ich erstmal lachen.“

Herr Seidel

VORANSCHLAG

Was morgen sein wird

Sie zwängte sich durch die Tür und hielt die Tüte fest umklammert. Als sie drinnen war, schaute sie sich suchend um. Wo? Alles war geschmückt und irgendwer sagte, dass sie nun groß sei. Mann, wie irre hatte sie sich auf diesen Tag gefreut.

Er ließ die Tür ins Schloss fallen und drehte sich um. Nun war es endgültig. Er hatte immer gedacht, er würde auf diesen Tag warten. Abi beendet. Wow. Und dann? Mal sehen. Erst mal Zivildienst.

Stop! Was liegt zwischen den beiden? 13 Jahre Schule, die eine fängt an, der andere hört auf. Wird sie dasselbe lernen? Wird sie, vorausgesetzt, sie geht auf sein Gymnasium, die gleichen Bücher haben? Und die Lehrer? Werden sie dasselbe noch einmal erzählen?

10 Jahre später. Viel hat sich verändert. Während er noch um die Existenz seines Leistungskurses Informatik kämpfen musste, ist dieser bei ihr Pflicht. Vorträge, Studien, selbst die Ideen für die Abschlussfete holt sie sich aus dem Internet. Gefahren? Vielleicht, dass kaum überprüft wird, was im Netz steht, während keiner auf die Idee kommen würde, das Lexikon im Wohnzimmerschrank anzuzweifeln. Aber das ist ihr egal. Internet. Einfach, schnell, bequem.

Bleibt also, dass ihr ganz andere Techniken der Wissensaneignung vermittelt werden. Dass seine Eltern noch mit Logarithmentafeln gearbeitet hatten, daran dachte er lieber gar nicht.

Und sonst? Erkenntnisse der Molekularbiologie bestimmen immer mehr ihr Leben. Als er in der Oberstufe war, berichtete die Presse noch die Sensation: "Schaf Dolly geklont!". Jetzt, wo sie so alt ist wie er damals, ist die Gentechnik viel weiter. Gentechnik wird alltäglich. Eine neue Wissenschaft, vielleicht nicht mehr ganz neu, könnte aber ihre Perspektive werden.

Natürlich war DNS auch schon vorher entdeckt.

Doch, was ist das jetzt überhaupt? DNS? - Desoxyribonukleinsäure. Enthalten im Kern der Zelle, in der alle Informationen über das Lebewesen enthalten sind. Vorzustellen, wie ein Knäuel, dass, wenn man es auseinanderzieht, sich als zwei Stränge entpuppt. Stränge mit Molekülen, die genau zueinander passen und deren Reihenfolge

Informationen über den Aufbau von Zellen bis hin zu ganzen Organen enthält.

Mit Erfolg wird erforscht, wie man Krankheiten erkennen und heilen kann, Lebewesen genetisch zu verändern sind. Protest wurde bei ihm laut. Bei ihr nur noch gedämpft vorhanden. Wenn der Mais verändert ist, wird das zwar gekennzeichnet, aber weitestgehend ignoriert.

Nicht nur Gentechnik. Wie schon erwähnt, ist das Computerzeitalter überall. Eine Programmiersprache ist Pflicht, genauso, wie Englisch und Französisch. Und sie ist nicht nur Pflicht, sondern auch notwendig. Um mit ihrem Computer in Verbindung zu treten, lernt sie zur Zeit zwei Sprachen. Völlig Neue, vor kurzem Entwickelte. Die Älteren, die er lernte, reichen nicht mehr aus. Heute muss man nicht nur einen Taschenrechner bedienen können, sondern auch fähig sein, mit seinem Computer zu sprechen. Was bei ihm noch in den Anfängen steckte, das Diktieren der Texte dem Computer, ist jetzt selbstverständlich. Zu gesungen Liedern werden die Noten notiert.

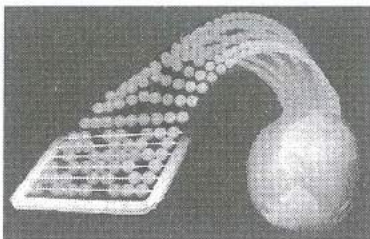
Und es reicht zu noch mehr. Die Anwendung der Quantenphysik ist hochentwickelt, viele Dinge sind möglich, die für ihn ein Traum waren. Nach Anton Zeilinger (Tagesspiegel, 20.12.1999) sollte die Quantenmechanik zu einer völlig neuen Weltansicht führen. Der Quantencomputer (Er erlaubt die Speicherung von Informationen in noch kleineren Struktureinheiten z.B. auf atomarer Ebene nach neuen Prinzipien) sollte Aufgaben lösen können, wie das Zerlegen großer Zahlen in ihre Primfaktoren, ein Problem, auf dem die Sicherheit vieler Verschlüsselungsverfahren beruhte. Überhaupt, wenn die Menschen ihr Gehirn einmal besser verstehen sollten, dann würden sich ihre Vorstellungen von Computern ziemlich ändern.

Ob das eingetroffen ist? Noch nicht.

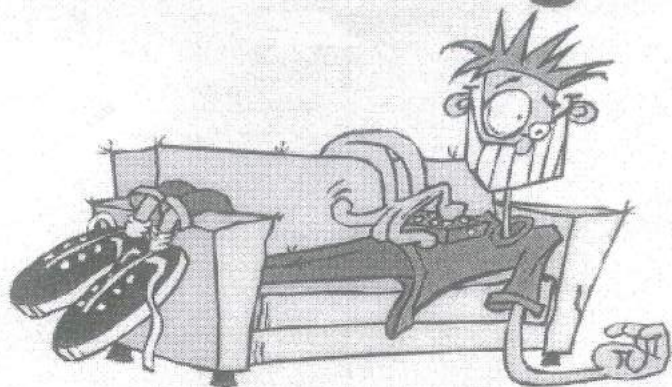
Sie lernt mehr. Mehr über Informationstechnik, Molekularbiologie, Quantenphysik. Gestern wurde der Nobelpreis für die Heilung von Krebs verliehen.

Morgen sie. Sie sitzt auf ihrer Bank ganz hinten und belächelt die Dörfler in dem Erdkundevideo. Rückständig.

Umwelt? Der Braunkohlevorrat wird bald völlig aufgebraucht sein. Da ist sie sich sicher.



Nicht abhängen ...



**... sondern abfahren! Und zwar mit uns,
denn wir sind nur 75 Meter neben Euch.**



**Führerschein Klasse B
auf Golf & Mazda**



**flexible Unterrichtszeiten
Ferien-Intensivausbildung**



**freundliches Fahrerteam
in lockerer Atmosphäre**

**Wörlitz Tourist Fahrschul GmbH
Rigaer Str. 85
10247 Berlin
Tel./Fax: 030 - 42 01 68 18**

Öffnungszeiten:

Mo Di Do

10.00 - 12.00

14.00 - 18.00

14.00 - 18.00

MI

VORSCHLAG

Neulich flatterte Post in den HertzSCHLAG-Briefkasten...

Und zwar teilte uns das BOURNEMOUTH AND POOLE COLLEGE OF FURTHER EDUCATION, eine der renommiertesten staatlichen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen Großbritanniens, mit, dass AbgängerInnen der Sekundarstufen I + II die Möglichkeit hätten, ihre Berufsausbildung in Großbritannien zu beginnen. Ja genau, das Land mit der Queen und der Tante Diana und den Onkels mit den Hüten, die wie Mrs Simpson aussehen!

Abgedeckte Berufsfelder seien dabei (um jegliche Übersetzungsfehler zu vermeiden, hier ein Zitat): "Media Studies/Business Studies/Information Technology/Computing/Hotel Operations/Travel and Tourism/Art and Design/Pop Music/Health and Social Care/Child Care/Hairdressing and Beauty Therapy/Construction Trades/Flooristry/A' Levels etc."

Studiert wird am BOURNEMOUTH AND POOLE COLLEGE OF FURTHER EDUCATION in der Grafschaft Dorset in Südengland vom 7. August 2000 bis zum 29. Juni 2001. Interessenten, die sicher sind, dass sie EU-Mitglied und mindestens 16 Jahre alt sind, dazu noch "Angemessene Englischkenntnisse" besitzen, müssten dann noch einen Englischtest und ein Bewerbungsgespräch bei der deutschen Vertretung über sich ergehen lassen (ohne dabei allzu doof aus der Wäsche zu gucken). Et voilà schon stehen einem Studium in England

...ja, so was passiert tatsächlich ab und zu!

nur noch schlappe £ 1060 (für 16- bis 18-jährige) bzw. £ 1736 (ab 19) plus £ 70 Unterkunft pro Woche in englischen Gastfamilien im Wege. Wer diese Hürde dann auch noch bewältigt hat, wird schon sehr bald in den Genuss diverser Vorteile eines solchen Auslandsaufenthaltes kommen. Diese wären laut dem Schreiben:

- Persönliche Bereicherung
- Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift
- Erste Erfahrungen im bevorzugten Berufsfeld

Vor allem die zwei letzten Punkte würden dem Teilnehmer gute Bewerbungs- und Karrierechancen eröffnen.

Wer nun also Interesse hat, sollte sich bis spätestens Februar 2000 bei der deutschen Vertretung melden.

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2000!

Deutsche Vertretung:

M.& R. Remmers, EFL & Educational Consultants
Deutsche Vertretung WESTBOURNE ACADEMY
Schumpeterstr. 30
12309 Berlin

Tel.: (030) 746 43 39

Fax: (030) 74 68 06 38

E-Mail: remmers@snaflu.de

"Mädchen machen Technik"

... sondern das Motto einer Projektwoche an der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin im Oktober letzten Jahres. Hauptziel für die Teilnehmerinnen war das Entdecken der Technik für sich selbst. Da dieses Projekt von Erfolg gekrönt war, wird die Universität Gesamthochschule Essen dieses Jahr eine bundesweite Sommeruniversität für Frauen und Mädchen durchführen. Dabei sollen vor allem Schülerinnen der 11.-13. Klasse angesprochen werden. Es werden in der Zeit vom 17. Juli bis zum 28. Juli 2000 Einführungsvorträge, Vorlesungen, Praktika, Übungen und Laborbesichtigungen angeboten, die das Interesse der Teilnehmerinnen für Technik wecken sollen. Auch

Nein, das ist kein Scherz...

können zukünftige Studentinnen professionellen "Universitätsalltag" hautnah erleben. Die Teilnahmegebühr beträgt 70,- DM/Woche inklusive Mensaessen. Wer Interesse hat, sollte sich frühzeitig anmelden, da sowohl Teilnehmerinnenzahl als auch Übernachtungsmöglichkeiten begrenzt sind. Infos erhaltet Ihr über:

Projektleiterin Frau Dr. Clarissa Kucklich
Universität GH Essen
Fachbereich 2, Erziehungswissenschaft
45117 Essen
Tel.: 0201-183-2180
E-Mail: clarissa.kucklich@uni-essen.de

VORSCHLAG

Nach dem Abi schon was vor?

Vor kurzem erreichten uns einige Schreiben von Hochschulen und Universitäten, in denen sie diverse Studiengänge oder Ausbildungsplätze anbieten. Diese sollen Euch natürlich nicht vorenthalten werden.

Die Schulen Dr. Kurt Blindow aus Bückeburg teilten uns in einem Schreiben mit, dass für das nächste Jahr an ihrer Berufsfachschule einige Ausbildungsplätze frei seien. Die Berufsausbildung auf den Gebieten Pharmazie, Umweltschutz, Informatik, Biologie oder Chemie würde 2 Jahre dauern. Für SchulabgängerInnen ohne Hochschulabschluss bestünde die Möglichkeit, zusätzlich den schulischen Teil der Fachhochschulreife zu erwerben. Genauere Informationen können schriftlich oder telefonisch angefordert werden:

Dr. Kurt Blindow
Schulen im Palais
Postfach 1128
31667 Bückeburg
Tel.: 05722-2892-0

Die Universität Stuttgart einen Studiengang namens "Technische Kybernetik" an. Dabei handelt es sich um einen "modernen, ingenieurwissenschaftlichen Studiengang" mit engen Bezügen zur Angewandten Mathematik und zu den Naturwissenschaften – also genau das richtige für einen HertzSchüler. Anwendungsbeispiele für die "Technische Kybernetik" bietet sich in der Verkehrs-, Verfahrens-, Fertigungs-, Anlagen-, Luft- und Raumfahrt und Energietechnik. Des weiteren auch in der Chemie und der Biotechnologie. Informationsmaterial kann eingeschränkt beim HertzSCHLAG und uneingeschränkt unter:

Studienberatung Technische Kybernetik
z.H. Frau Seifert, ISR
Pfaffenwaldring 9
70550 Stuttgart
Tel.: 0711-685-6302
E-Mail: seifert@isr.uni-stuttgart.de

angefordert werden.

Ein drittes Angebot erreichte uns von der Akademie für Touristik Freiburg. Es handelt sich dabei, wer hätte das gedacht, um eine staatlich anerkannte Ausbildung zum Internationalen Touristikassistenten. In verpflichtenden Praktika im In- und Ausland (z.B. Frankreich, Italien, Spanien, USA) soll das theoretische Wissen angewendet und vertieft werden. Auch hier kann der HertzSCHLAG bis zu einer gewissen Grenze mit Info-Material dienen. Sollte sehr großes Interesse bestehen, haben wir die Möglichkeit Info-Broschüren zu bestellen. Ansonsten wende man sich bitte selbst an:

Akademie für Touristik Freiburg
Herrn Kai Schafhausen
Mattenseestr. 1
79100 Freiburg
Fax.: 0761-70329-40

Das letzte Schreiben kam von der Siemens Technik Akademie, wo sie mit einer Alternative zum Studium und zwar einer Ausbildung zur/zum Industrietechnologin/-en werben. "In den Fachrichtungen Automatisierungstechnik, Datentechnik, Nachrichtentechnik, Mechatronische Systeme sind die Absolventen gesuchte Mitarbeiter mit besten Karrierechancen" heißt es dort. Infos von Eingangsvoraussetzungen bis hin zu Stipendien oder Beschreibungen der Fachrichtungen können angefordert werden bei:

Frau Jüling
Nonnendammallee 104
13629 Berlin
Tel.: 030-386-26079
E-Mail: sybille.jueiling@bln.siemens.de

NACHGESCHLAGEN

Zwei unterschiedliche Echos auf zwei verschiedene Schicksäle.

Prinzessin Diana

Juli 1961: Geburt der ehrenwerten Diana Frances Spencer als dritte Tochter von Lord Edward John Spencer.

1975: Diana erhält den Titel „Lady Diana“.

November 1977: Diana trifft bei einer Jagd Prinz Charles.

1977-1978: Sie beendet die Schule im Institut Alpin Videmette in der Schweiz.

1979-1981: Diana arbeitet als Kindergärtnerin.

1980: Die Romanze zwischen Charles und Diana beginnt.

24. Februar 1981: Die Verlobung der 19jährigen Lady Diana Frances Spencer mit dem 32jährigen britischen Thronfolger Prinz Charles wird offiziell bekannt gegeben. Der Verlobungsring ist Weißgold mit einem ovalen Saphir in der Mitte und 14 Brillanten.

29. Juli 1981: 600.000 Menschen säumen den Weg Dianas vom Buckingham Palace zur Londoner St. Pauls Kathedrale und rund 750 Millionen Fernseh Zuschauer verfolgen die Traumhochzeit von Charles und Diana live vor den TV-Geräten.

21. Juni 1982: Der erste Sohn Wills wird geboren.

15. September 1984: Der zweite Sohn Harry von Prinzessin Diana und Charles wird geboren.

1985: Prinzessin Diana besucht Aids-Kranke. Der Hof reagiert empört über ihren Auftritt.

Oktober 1985: Angeblich aus Verzweiflung über ihre unglückliche Ehe unternimmt Prinzessin Diana einen Selbstmordversuch.

Winter 1985: Erste offizielle Amerika-Reise von Charles und Diana. Präsident Reagan gibt eine große Gala-Party im Weißen Haus. Es ist das gesellschaftliche Ereignis des Jahres.

1987: Ehrenbürgerin von London, der Sultan schenkt Diana Schmuck im Schätzwert von drei Millionen DM.

1990: Diana bekommt ein einmonatiges Fahrverbot und 150 Pfund Geldstrafe wegen zu schnellen Fahrens. In einem Magazin wird sie zur „Bestgekleideten Frau“ des Jahres gewählt.

1992: Trennung von Charles und Diana wird bekannt gegeben.

Juni 1992: Das Buch „Diana, ihre wahre Geschichte“ von Andrew Morton, wird als Vorabdruck in der Sunday Times veröffentlicht und wurde aufgrund seines brisanten Inhalts bald zum Bestseller.

Dezember 1992:

Das Magazin „Woman“ wählt Diana zur „Schönsten Frau“ Großbritanniens.

August 1994: Zeitungen berichten von intimen Telefonaten von Prinzessin Diana.

Oktober 1994: In dem Buch „Princess in love“ von Anna Pasternak schildert der ehemalige Leibwächter und Reitlehrer von Prinzessin Diana, James Hewitt, die Liebesbeziehung zwischen ihm und der Prinzessin.

Februar 1995: „Preis der Menschlichkeit“ von der Gesellschaft für Hirnforschung in New York.

nach dem britisch-argentinischen Krieg wird Prinzessin Diana bei ihrem Besuch in Argentinien als Botschafterin des Friedens begeistert empfangen.

1995: Laut einer Umfrage des Gallup - Institutes wird sie zur Beauty Queen der letzten 50 Jahre gewählt.

28. August 1996: Die Scheidung der Ehe wird rechtskräftig: Diana verliert den Titel „Königliche Hoheit“, darf sich aber weiterhin als „Princess of Wales“ bezeichnen. Die Prinzessin hat ein dauerhaftes Wohnrecht im Kensington Palace und bleibt Mitglied der königlichen Familie. Diana erhält von ihrem geschiedenen Mann eine Abfindung in zweistelliger Millionenhöhe und ein Jahresgehalt von etwa einer Million Mark.

1996: Diana bekommt eine Goldmedaille für einen humanitären Einsatz.

Januar 1997: Diana demonstriert bei einem Besuch in Angola ihre Abscheu gegen die Verbreitung von Landminen und fordert ein weltweites Verbot dieser Waffen.



NACHGESCHLAGEN

1997: Diana und ihre Söhne fliegen gemeinsam nach St. Tropez, der erste Urlaub mit Dodi Al Fayed.

10. August 1997: Diana besucht Bosnien. Es ist ihre letzte Reise als „Charity Queen“, als „Königin der Herzen“.

31. August 1997: 0.29 Uhr: Unfall im Seine-Tunnel, unweit vom Eiffelturm.

4 Uhr morgens: Diana verstirbt. Ihr Sarg wird mit der königlichen Flagge eingehüllt. Um Mitternacht wird der Sarg in der Königlichen Kapelle des St. James Palastes aufgebahrt.

6. September 1997: Bei dem großen Trauerzug durch London wird der Sarg der Prinzessin von Wales auf einer Lafette von der walisischen Garde eskortiert. In der Westminster-Abtei findet eine große Trauerfeier statt. Zahlreiche Prominente sind anwesend, und der Popstar Elton John trägt das Lied „Candle in the Wind“ vor. Ungefähr zweieinhalb Milliarden Fernsehzuschauer in aller Welt verfolgen dieses Ereignis auf dem Bildschirm.

Mutter Teresa

August (unterschiedliche Datumsangaben in verschiedenen Quellen) 1910: Geburt von Agnes Ganxhe Bojaxhiu in Skopje (Albanien) als Tochter des begüterten Geschäftsmannes Kolë Bojaxhiu.

Juni 1919: Der Vater stirbt im Alter von 46 Jahren. Der Mitglied des Stadtrates wurde offenbar von der serbischen Polizei umgebracht.

1922: Agnes hört in der Pfarrkirchen zum ersten mal Predigten von Jesuiten, die als Missionare in Indien wirken.

1928: Agnes schließt sich mit 18 Jahren einem Missionsorden der Kongregation Unserer Lieben Frau von Loreto an, die in Bengalen (Indien) tätig ist. Am 25. September zieht sie nach Dublin (Irland) ins Mutterhaus der Loretoschwestern.

1. Dezember 1928: Nach 2-monatigem Aufenthalt im Mutterhaus bricht Agnes nach Indien auf.

2. Januar 1929: Von Kalkutta reist Agnes nach Darjeeling, wo sie ihr 2-jähriges Noviziat antritt. Aus Verehrung für die hl. Therese von Lisieux nennt sie sich fortan Teresa.

24. Januar 1931: Teresa absolviert eine Ausbildung als Lehrerin an der High School der Loretoschwwestern in Kalkutta und unterrichtet Geschichte und Erdkunde.

24. Mai 1934: Teresa legt die Ewigen Gelübde ab und wird Rektorin des bengalischen Sektors der High School.

10. September 1946: Während einer Zugfahrt nach Darjeeling verspürt sie unter dem Eindruck der elenden Verhältnisse, in denen die Armen leben, den Ruf, die Kongregation zu verlassen, um sich ganz dem Dienst an den Armen zu widmen.

Oktober 1946: Die Oberin des Klosters erachtet die Pläne Mutter Teresas als abwegig und im Kloster begegnen ihr Feindseligkeit und Misstrauen, was Mutter Teresa krank macht. Doch der Erzbischof von Kalkutta, Fernand Périé, entschließt sich, die Ordensfrau zu unterstützen.

2. April 1948: Papst Pius XII. erteilt Mutter Teresa nach dem Ersuch von dem Erzbischof die entsprechende Genehmigung, aus der Kongregation auszutreten und als Ordensfrau außerhalb des Klosters leben zu können. Am 16. August verlässt sie das Kloster.

September 1948: Mutter Teresa absolviert einen Krankenpflegerkurs. Nach ihrer Rückkehr nach Kalkutta beginnt sie am ersten Weihnachtstag mit ihrer neuen Mission.

1950: Mutter Teresa hat bereits 10 Mitschwwestern. Auf Rat von Erzbischof Périé fasst sie einen Entwurf der Regel der Kongregation. Am 7. Oktober erfolgt die offizielle Approbation der neuen Kongregation, die sich nun „Missionarinnen der Nächstenliebe“ nennt.

1952-1956: Gründung des Hauses für Sterbende, eines Hauses für Kinder und eines Dorfes für Leprakranke.



NACHGESCHLAGEN

Oktober 1960: Zum ersten Mal verlässt sie Indien, um an einem Kongress in den USA teilzunehmen.

September 1962: Der Staatspräsident Indiens verleiht Mutter Teresa den Padmashri-Preis, der Präsident der Philippinen den Magsaysay-Preis.

25. März 1963: Approbation des Männerzweiges "Missionsbrüder der Nächstenliebe" durch den Erzbischof von Kalkutta.

1965-1988: Eröffnungen der Häuser ihrer Kongregation auch im Ausland (Venezuela, Sri Lanka, Italien, Tansania, Australien, Jordanien, Nordirland, Deutschland, UdSSR usw.).

1971-1981: Mutter Teresa erhält zahlreiche Preise, unter anderem den Friedensnobelpreis.

März 1990: Nach mehreren Herzattacken bietet sie eine Demission als Generaloberin ihrer Kongregation an.

8. September 1990: Das Generalkapitel der Missionarinnen der Nächstenliebe wählt sie einstimmig wieder zur Generaloberin.

März 1991: Rückkehr in die albanische Heimat. Eröffnung dreier Häuser in Albanien.

1997: Im März tritt Mutter Teresa als Leiterin des Ordens der Nächstenliebe zurück. Die Nachfolge übernimmt die indische Krankenschwester Nirmala.

Am 5. *September 1997* verstirbt Mutter Teresa an einer Herzattacke in Kalkutta. Die Schwestern bringen den Körper von Mutter Teresa in die St.-Thomas-Kirche in Kalkutta am 7. *September*, damit die Leute, unter denen Mutter ihre letzten 50 Jahre verbracht hat und denen sie gedient hat, ihr den letzten Respekt erweisen konnten.

Diese Biographien können natürlich nicht mit besonderer Vollständigkeit glänzen. Ich hoffe, dass Du sie trotzdem wenigstens zur Hälfte gelesen hast!

Was haben diese beiden Frauen gemeinsam? Erstens natürlich ihre Todesdaten, die sich nur um wenige Tage unterscheiden. Dann, dass sie sich einmal in New York getroffen haben. Und was noch? Die Biographie von Prinzessin Diana, dem Liebling des Publikums und der Medien, der Königin der Herzen, und die Biographie von Mutter Teresa, einer Frau, die von 18 bis 87 Jahren ihres Lebens den Ärmsten der Armen geholfen hat? Beide sind dadurch bekannt, dass sie kranken und am Rande des Existenzminimums lebenden Menschen geholfen haben. Beide haben Anerkennung für ihre Taten bekommen. Ich möchte kein einziges schlechtes Wort über Prinzessin Diana sagen, ihr Leben war ein Märchenleben. In den Augen der Menschen war sie das Aschenputtel, das eine Prinzessin geworden ist (obwohl Aschenputtel bestimmt in ärmeren Verhältnissen geboren wurde). Aber wie kann man einen einzigen Besuch eines Krankenhauses für AIDS-Kranke, der wohl auf fast allen Fernsehkanälen übertragen wurde, mit täglicher Arbeit in Krankenhäusern für Infektionskranke (in Indien ist bis heute die Cholera sehr verbreitet) und im Dorf für Leprakranke vergleichen?

Warum schreibe ich eigentlich darüber? Ich möchte, dass Du einfach nur diese beiden Leben vergleichst und die Art, wie die Menschen auf ihre beiden Tode reagiert habe. Das Begräbnis von Prinzessin Diana wurde in der ganzen Welt im Fernsehen übertragen und von Millionen von Menschen gesehen. Doch über das Begräbnis von Mutter Teresa gab es nur eine 10-minütige Reportage. Vielleicht sollten wir nicht immer nur auf die "Bild"-Titelseite oder auf den Fernsehbildschirm schauen?

Anni

„...das ehemalige Leningrad, heut Pedrograd ...“

Frau Würscher

„Üblicher Weise ist das normal.“

Frau Schmidt

Die größte Schülerzeitung der Heinrich-Hertz-Oberschule sucht nach Mitarbeitern:

Anzeigenleiter/in

Wir erwarten:

- Freude beim Umgang mit Werbekunden
- Überredungskünste
- Ehrlichkeit/Vertrauen beim Verwalten der Finanzen

Ihre Aufgaben:

- Arbeit mit den Werbekunden
- Suche von neuen Werbepartnern
- Verwaltung der Finanzen
- rechtzeitige Beschaffung der Werbevorlagen

Setzer/in

Wir erwarten:

- halbwegs funktionellen PC mit entsprechenden Kenntnissen
- extreme Belastbarkeit (Nachtschichten sind nicht auszuschließen)

Ihre Aufgaben:

- Satz und Layout des HertzSCHLAGs
- Zusammenarbeit mit Druckerei
- teilweise: Leserservice
- Beschaffung der Artikel

Grafiker/in, Fotograf

Wir erwarten:

- künstlerische Ambitionen
- funktionsstüchtige Kamera
- Freude am Zeichnen/Fotografieren
- evtl. Scanner zum digitalisieren und Überarbeiten der Bilder

Ihre Aufgaben:

- Fotos zur Veröffentlichung im HertzSCHLAG machen
- Gestalten von Titelbildern
- Bilder zu verschiedenen Artikeln entwerfen

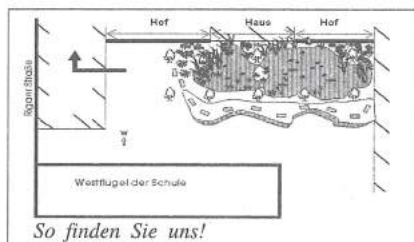
Redakteure

Wir erwarten:

- Verantwortungsbewusstsein
- regelmäßiges Erscheinen bei Redaktions-sitzungen
- Beiträge zur Fertigung des HertzSCHLAGs

Ihre Aufgaben:

- Fertigung und Sichtung von Beiträgen
- Ideenfindung im Team
- Leserservice/Aboservice
- geistiger Beistand



Haben wir Ihr Interesse erweckt ein „junges“ Unternehmen mit gesicherter Zukunft zu unterstützen? Dann wenden Sie sich einfach an einen unserer Redakteure (siehe Impressum) oder besuchen unsere Redaktionssitzung (Montag, 15 Uhr, 1. Obergeschoss im Rektorengebäude).

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Machen Sie Karriere!

ZURÜCKGESCHLAGEN

DIE IDEALE DEMO

Bericht zur Silvio-Meier-Demo am 21.11.1999

[Der Autor bittet, die mangelnde Aktualität dieses Artikels zu entschuldigen und hofft „dass es trotzdem ein bisschen interessant ist.“]

Fast jeder Hertzschüler läuft zweimal täglich an diesem ominösen Schild am U-Bahnhof. Samariterstrasse vorbei. Aber wissen wirklich alle von ihnen, was es damit auf sich hat? Auf dem Schild steht, dass Silvio Meier hier am 21.11.1992 „von Faschisten ermordet“ wurde. Diese Geschichte hat natürlich einen Hintergrund:

Silvio und ein paar Freunde trafen am Abend des 21.11.1992 auf eine Gruppe von Jugendlichen, die Aufnäher mit der Aufschrift „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein“ trugen. Nachdem Silvio und seine Freunde die Gruppe erfolglos dazu aufgefordert hatten, die Aufnäher zu entfernen, wollten sie nach Hause fahren. Als sie feststellten, dass die letzte Bahn bereits gefahren war, wollten sie nach Hause laufen. Auf dem Weg aus dem Bahnhof hinaus wurden sie von der Gruppe jugendlicher beschimpft und angegriffen. Aus der Schlägerei heraus zog einer der Jugendlichen ein Messer und tötete Silvio mit drei Lungenstichen und verletzte einen weiteren Freund von ihm. Silvio starb noch am Bahnhof. Die Polizei tat den Vorfall als „Auseinandersetzung zwischen rivalisierenden Jugendbanden“ ab und verharmloste somit den politischen Hintergrund der Tat. Es kam zwar zu einem Prozess, doch wurden nur zwei der sieben Rechtsextremen verurteilt, und auch nur zu sehr geringen Haftstrafen.

Noch in der Nacht zum 22. fand eine Spontandemo mit ca. 200 Teilnehmern statt und am 22. ein Trauermarsch, bei dem es zu Ausschreitungen gegen einen Jugendklub kam, in dem größtenteils rechtsorientierte Jugendliche ein und aus gingen. Seitdem findet jedes Jahr am 21.11. eine Silvio-Meier-Demo mit vorangehender Mahnwache statt.

Jedes Jahr wird die Demo mit einem aktuellen politischen Ziel versehen. War es 1998 das Café „Germania“, gegen das sich die Demo richtete (das Café wurde dann übrigens wirklich geschlossen, allerdings in Dresden neu eröffnet), sollte es diese Jahr zunächst die Kneipe „Der Baum“ sein, die als Treffpunkt für viele rechte Jugendliche fungierte. Doch bereits im Vorfeld der Demo kapitulierte die Kneipe und erklärte sich bereit, die Tür vor Rechts zu schließen.

So wurde schnell ein neuer Sündenbock gesucht und fand sich auch in dem Laden „Two Flag Store“, der alles verkaufte, was ein Naziherz braucht: Bomberjacken, Springerstiefel, Kleidung von Marken wie Fred Perry, Pitbull o.ä., Aufnäher, Waffen, Propagandaartikel und Musik (so tolle Bands wie Störkraft z.B.). Das Motto lautete letztendlich „Smash the Two Flag Store – Weg mit Naziläden und rechter Kultur“, Termin war der 21.11.99.

Um 14 Uhr traf ich mit Freunden am U-Bahnhof. Samariterstrasse ein. Die Demo sollte erst um 15 Uhr beginnen, die Mahnwache lief bereits seit 13.30 Uhr. So saßen auch an die 200 Punks im Bahnhof und steckten Kerzen an und legten Blumen nieder. Ich nutzte die verbleibende Zeit, um einem Kumpel die Schule zu zeigen. Auf dem Rückweg wurden wir das erste Mal kontrolliert. Natürlich hatten wir keine gefährlichen Gegenstände bei uns, sodass wir ziemlich schnell verabschiedet wurden. Zurück am Bahnhof war die Anzahl der Leute bereits beträchtlich gewachsen. Nun begann das Warten. (Ich glaube, es gibt keine Antifa-Demo, die pünktlich anfängt.)

Gegen 15.45 Uhr strömten die „Bahnhofskinder“ die Treppe hoch: 2. Vorkontrolle. Mensch, schon wider nix dabei, was für ein Zufall. (Bei der Vorkontrolle gab es die ersten Festnahmen. Es blieben die Einzigen.) Als alle draußen waren, bot die Frankfurter Allee ein eher ungewöhnliches Bild:

1500 Punks, Antifas, Skater u.a. standen auf der Straße, was natürlich viele Bewohner der Häuser an der Frankfurter an die Fenster lockte. (Das ist immer so lustig, wenn die ganze Familie am kleinen Fenster steht und rausglotzt. Fernsehen ist out.) Der Lauti [Lautsprecherwagen; Anm. d. Red.] kam und der Zug setzte sich in Bewegung. Die Stimmung war gut, der Lauti funktionierte und die Musik war auch OK. An der Kreuzung Samariterstr./Gabelsbergerstr. standen drei, die BILD würde sagen: „Vermummte Autonome“ auf einem Dach und schossen mit Pyrostiften rum. Aus unerklärlichen Gründen fing eine Deutschlandfahne, die sie ebenfalls bei sich hatten, Feuer.

Und die Show ging weiter. Nachdem wir an der Schule vorbeigelaufen waren, blieb der Zug an den ehemals besetzten Häusern 20m links vom Ein-

ZURÜCKGESCHLAGEN

gang stehen. Hier wurde Feuer gespuckt, jongliert und wieder brannten Fahnen...

Entertainment pur. Der Rest des Weges fand leider keine derartigen Höhepunkte mehr. Man lief, immer von der Polizei begleitet, vorbei an der Wohnung eines Nazikaders und an der Redaktion einer rechts-orientierten Zeitung. Langweilig könnte man denken, aber es ist ein angenehmes Gefühl in einem Strom von 1000 Leuten durch die Straßen zu rennen und Parolen zu skandieren. Links und rechts Menschen zur Kette eingehakt, alle verstehen sich gut, egal welche Nationalität oder welches Alter.

Langsam näherte sich der Zug seinem Ziel, dem "Two Flag Store". Bis hierher war alles ohne Zwischenfälle verlaufen. Jetzt kam die kritische Phase. Bereits 50m vor dem Laden konnte man Punks beim Molly-Basteln beobachten. Die Polizei bildete ein Spalier und nun stand die Demo vor dem Laden. Die Situation war angespannt. Wären Mollies geflogen, hätte es viele Verletzte gegeben. Doch das ist vielen Leuten irgendwie nicht bewusst. Na ja, egal. Ist ja nichts passiert, denn der Lauti gab bekannt, dass der "Two Flag Store" bereits am Freitag seine Pforten geschlossen hat. Jubel! Kreisch! Victoria!

Die Demo ging in Richtung in S-Bahnhof Greifswalder Straße, der Lauti verabschiedete sich mit Hinweisen auf kommende Ereignisse, die Menge lief auseinander, alle zufrieden und glücklich. Sie hatten ja auch allen Grund dazu. Es hätte kaum besser laufen können. Es gab keine Auseinandersetzungen mit der Polizei, (Leute, die gekommen waren, um sich zu prügeln, waren dementsprechend nicht glücklich), die Organisation funktionierte (der Lauti war klasse) und zu guter Letzt wurde auch noch das Ziel der Demo erfüllt. So etwas gibt es selten.

Auch der Rückweg gestaltete sich interessant, da die Bahnen total überfüllt waren, die "normalen" Passanten sofort die Flucht ergriffen, wenn ein paar Punks einstiegen, und Polizisten die Waggonen überwachten. Lustiges Bild übrigens, 5 Polizisten in einem Waggon mit Punks. Das hätte auch schiefgehen können. Aber auch der Rückweg verlief problemlos, wie alles an diesem Nachmittag bzw. Abend.

Fazit: Silvio-Meier-Demo 99- Ein bisschen Frieden am Samstagnachmittag

Alleks

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Laiyuan, Laizhou Wan, Latvija, Llullaillaco, Luan Xian oder Lyö lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung. Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.

Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

Wiederrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler der HertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

HERTZWOCHE

Das Volk hat entschieden

Donnerstag, der 20. Januar des Jahres 2000. In einem kleinen abgelegenen Raum mit stickiger Luft brüten die Interessenvertreter des gemeinen Projektwochenteilnehmers fieberhaft über die Umfragen und über die Logovorschläge. Alle Zeichen stehen auf Sturm. Doch das PWOK kämpft für euch.

„Also, fangen mit den Umfragezetteln an“, eröffnet der *executive Producer* Andreas Kurth die Sitzung. Das Ergebnis ist mit gespaltener Zunge zu betrachten. Niederschmetternd ist das, was man im aktiven Politikerjargon „Wahlbeteiligung“ nennt: Wenn wir die anhand der Verbesserungs- und Projektvorschläge als weniger ernsthaft eingestuftem Zettel (die wir allerdings, demokratisch wie wir sind, trotzdem in die Wertung mit einfließen lassen) nicht mitrechnen, kommen wir auf gut 90 abgegebene Zettel. Berücksichtigt man die Tatsache, daß unser schmuckes DIN A5-Blatt in einer Auflage von weit über 400 herausgegeben wurde, erklärt sich unsere überraschte Haltung. Nehmt euch lieber an den Lehrern ein Vorbild, dort kamen alle Zettel mit konstruktiven Vorschlägen beschrieben zurück. An dieser Stelle auch ein Dank an all jene acht Dutzend, welche sich unsere Interessen- und Meinungserfassung zu Herzen nahmen.

Die abgegebenen Noten erfreuten uns jedoch. Bestnoten gab es für die Projektvielfalt (1,74 im Durchschnitt). Die Zahlen derer, die eine zu große, unübersichtliche oder eine zu geringe, wenig Gebiete umfassende Auswahl und Vielfalt anmahnten, halten sich in der Waage. Deswegen sind 40-42 Projekte ein, wie wir (und ihr ebenso) finden, gutes *Ultimo Ratio*, daß wir uns selbst setzen. Bis auf wenige Ausreißer (16% der Stimmen) finden sich alle Urteile im Bereich „sehr gut“ und „gut“. Vor den wenigen Fehlgriffen sollen euch auch diesmal die Vorinformationen schützen.

Diese waren auch gleich der am schlechtesten bewertete Bereich - 2,58 und damit als einzige Rubrik „befriedigend“. Deswegen arbeiten wir dieses Mal auch enger mit den Projektleitern zusammen; letztes Jahr waren wir oft auf bloße dreizeilige Notizen der Projektleiter angewiesen, was die Erstellung wirklich hilfreicher und aussagekräftiger

Neues vom Projektwochenplenum

Informationstafelchen massiv erschwerte. Wir haben eure Kritik in dieser Beziehung verstanden. Auch die Vortreffen werden dieses Mal verändert: Zunächst findet nach unseren Vorschlägen ein „Schnuppertreffen“ statt, bei dem ihr erst einmal testen könnt, ob ihr darauf Lust hättet. Und dann gibt es die üblichen Versammlungen bereits feststehender Teilnehmer, um bereits konkrete Inhalte oder Themenspektren zu besprechen, die im Projekt enthalten sein sollen.

Das Ressort „Organisation“ wurde von 60% der abgegebenen Stimmen mit der Note 2 bewertet. Knack- und wichtigster Verbesserungspunkt bleibt das heikle Thema Finanzen: Das Jahrbuchprojekt und sein akutes Geldproblem sind ein Indikator dafür, daß unseren nach wie vor Grenzen gesetzt sind. Falls Carsten während dieser Tag für ein paar Tage „krank“ ist, liegt daß daran, daß er im schönen Schweizerland zur besseren und flexibleren Gestaltung unseres Wirtschaftssystems einige Ander-, Zwischen- und Nebenkonten errichtet.

Der einzige Profit, den wir an der Projektwoche haben, sind jedoch die T-Shirts, und deren Verkaufserfolg hängt entscheidend vom darauf zu sehenden Logo ab. Mehr dazu gibt es am Aushang zwischen dem Vertretungsplan und unserem Tagungssaal, in welchem man uns übrigens jeden Donnerstag zur achten Stunde besuchen darf.

Bleiben noch die Nachmittagsveranstaltungen: Mit 2,49 gerade noch „gut“ weggekommen, gibt es mittlerweile personelle Konsequenzen: Das im letzten Artikel angesprochene und unter dem Decknamen „Ute“ auftretende Mitglied, (Nachmittagsveranstaltungsorganisator a.D.), ist nun nicht mehr in unseren Reihen. Alle Hoffnung liegt auf dem Klassensprecher der 103, Peter Drewelow, der diesen Posten nun übernommen hat. Das von Ute geschaffene Fundament wird er mit neuen Ideen anreichern, und so werden die Nachmittagsveranstaltungen in gewohnter Vielfalt bereits früher feststehen.

Doch wir haben noch viele Ässer im Ärmel. Der stellvertretende Vorsitzende Thomas Helms beendet die Sitzung: „Das wird die beste aller Zeiten.“ Recht hat er!

Burtchen, Pressesprecher des PWOK

IRGENDEINSCHLAG

Erfolgreiche Premiere in der Leistungsklasse!!!!

Hallöchen!

Dies soll ein kleiner Bericht über das letzte Spiel der Volleyball - Schulmannschaft - Mädchen werden, die Photos dazu, von unserem lieben Fotografen und Protokollschreiber Tom, könnt ihr im Schaukasten in der Turnhalle bewundern. Wir erwarteten mit zittrigen Knien den 21.1.2000, denn an diesem Tag sollten wir zum ersten Mal in der Leistungsklasse spielen! Man sagte, wir sollten uns besser keine (großen) Hoffnungen auf einen Sieg machen.

Dann kam dieser bestimmte Tag. Als die ersten Gäste eintrudelten, quetschten wir sie erstmal über die Spielqualität der Spielerinnen aus. Ab diesem Moment fingen die ersten Spielerinnen unserer Mannschaft an mit einem völlig entmutigten und äußerst entzückenden Gesicht dazustehen. Dies entwickelte sich dann später zu einer tollen schlechten Laune. Es stellte sich nämlich heraus, dass in der gegnerischen Mannschaft nur Vereinsspielerinnen vertreten waren. In unserer Mannschaft gibt es dagegen insgesamt drei Vereinsspielerinnen. Zwei waren es mal und drei von uns lernten in der Schule Volleyball spielen. Ihr könnt euch sicherlich vorstellen, dass sich kaum noch jemand von uns Hoffnungen auf irgendeinen Sieg machte. Wir waren ziemlich entmutigt!

Das erste Spiel bestritten wir gegen das John-Lennon-Gymnasium. Den ersten Satz gewannen wir zu aller Überraschung und Freude mit 25:22. Als wir dann noch den zweiten Satz 25:22 gewannen, waren wir alle so ziemlich aus dem Häuschen. Danach spielten wir gegen die wohl noch stärkere Leonard-Bernstein-Oberschule. Den ersten Satz gewannen wir 25:19. Für alle war dies einfach irre. Den zweiten Satz mussten wir dann allerdings mit 21:25 abgeben. Den Entschei-

dungssatz ..., na ...ihr werdet es nicht glauben ... gewannen wir mit 15:9. Für mich, und ich glaube, ich spreche hiermit im Namen der Mannschaft, war DAS einfach der Höhepunkt des Tages, denn keiner hätte dies erwartet.

So, das letzte Spiel spielten wir gegen das Max-Reinhardt-Gymnasium.

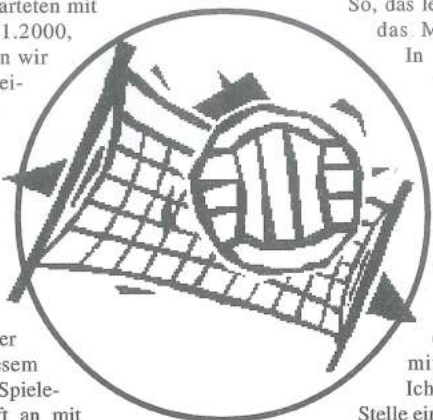
In diesem Spiel konzentrierten wir uns dann nicht mehr so doll, denn wir waren nun voller Selbstsicherheit. Man konnte dies auch am Punktstand sehen. Denn sooo stark waren die Gegner nicht. Trotzdem gewannen wir den ersten Satz mit 25:19 und den allerletzten Satz des Tages beendeten wir dann schließlich mit 26:24!

Ich möchte nun mal an dieser Stelle ein GAAANZ GROßES Lob und Dankeschön an meine Mitspielerinnen (natürlich auch an mich!!!!) aussenden: Wir sind einfach SPITZE!!!!!!!

Außerdem, so denke ich es mir jedenfalls, muss man bei dieser Gelegenheit auch besonders herausheben, dass unser kleiner "Fanklub" und ihre Zurufe uns zur Seite standen. Später kamen auch noch drei nette junge Männer dazu: Ihr ward ebenfalls tootal Klasse! Ich glaube ohne euren Beistand und eure Motivationen hätten wir es nicht ganz so gut gepackt! Also ich hoffe, ihr könnt euch ein kleines Bild von manchem machen, und vielleicht hat der Eine oder Andere Lust bekommen selber mal zu sehen wie es bei unseren Spielen so abläuft!? Wenn ihr wollt, und natürlich auch diszipliniert seid, wäre es kein Problem wenn ihr beim nächsten Spiel mit dabei sein würdet.

Zum Schluss (und das natürlich nur aus Höflichkeit...), nein jetzt mal im Ernst, auch ein Dankeschön an Herrn Richter für seine tatkräftige Unterstützung und seine soooo gelben T-Shirts.

Eure Judith



HERTZSCHLAG-BRIEFKASTEN

Wie ich meinen Freund Max verlor

Wie die Überschrift schon sagt, geht es in diesem Artikel um den Verlust eines echten Freundes von mir. Doch haben sich unsere Wege nicht aufgrund eines Streites getrennt, er ist auch nicht weggezogen, nein, es ist wahrscheinlich das Schlimmste passiert, was passieren konnte. Dabei fing alles gut an. Seit der zweiten Klasse waren wir gute Kameraden. Einmal, nach einer 4- in einer Mathearbeit, die mich total fertig gemacht hatte, war es hauptsächlich er, der mich wieder belebt hatte. Umgekehrt hatte ich ihm auch nach schlechten Spielen bei Schachturnieren immer wieder zu Mut verholten. Ja, wir haben gerne Schach gespielt und immer, wenn wir uns später sahen, haben wir erst einmal eine Partie gespielt. Später wollten wir mal gemeinsam aufs Gymnasium gehen, in der fünften Klasse habe ich ihm sogar erfolgreich Nachhilfe gegeben. Doch obwohl Max nicht dumm war, schaffte er es letzten Endes nicht und ging nur auf die Realschule. Dann passierte ein halbes Jahr lang gar nichts, bis Martin bei mir anrief und mir sagte, Max wäre ein Raucher geworden. Das traf mich wie ein Schlag. Max – ein Raucher. Er, der immer so dagegen war, sollte nun selbst damit angefangen haben? Ich konnte nicht glauben, dass es so dumm geworden war. Ingeheim verdamme ich seine Freunde und deren scheiß "cooles" Image, denn ich wusste genau, wer daran schuld war, dass er nun rauchte. Dann sahen wir uns wieder für eine lange Zeit nicht. Ein Jahr später vielleicht organisierte ein Freund von mir ein Fußballspiel, unter anderem mit mir und Max. Dabei wurde vereinbart, dass ich zuerst zu Max gehen sollte und dann mit ihm zum Sportplatz. Ich kam nun zu ihm und was ich sah,

sollte mich eigentlich wenig überraschen. Natürlich, Chris, der am Computer saß und während der folgenden Stunde kein einziges Mal von selbigem wegsah. Dazu kamen noch seine primitiven Laute, über die zwar nicht ich, aber Max und sein Bruder lachen konnten. Von Max' Bruder war ich so etwas schon gewohnt, aber bei Max ignorierte ich es einfach. Nun, dann kamen wir auch alle zum Fußballspielen und ich unterhielt mich etwas mit Max. Als nur ein Freund von Max, er selbst und ich zusammen waren, erzählte mir sein Freund über sein Rauchen. Daraufhin erwiderte Max, er hätte es geschafft, damit aufzuhören. Wie er das sagte, wie das klang. "Er hatte es geschafft, damit aufzuhören", das klingt wie... Dann gingen wir zu Max nach Hause. Auf dem Weg dorthin erklärten Max und sein Freund mir die Bedeutung von Drogen für sie, als mir dann sein Freund sagte, dass Max es auch schon mal probiert hätte. Er protestierte sofort, aber es klang nicht nur gereizt, sondern auch etwas ängstlich hindurch... Als ich bei ihm zu Hause ankam, sah ich vier seiner Freunde am Computer. Wie ich später erfuhr, haben sie die ganze Zeit nur gespielt. Früher hätte Max etwas dagegen gesagt, aber heute... Der aufmerksame Leser wird nun wissen, warum ich einen Freund verlor, einen Freund namens Max.

Wer diesen Artikel liest, sollte ihn nicht nur Wort für Wort lesen, mit der Bedeutung, wie sie im Duden steht, sondern sollte den Text als ein Ganzes sehen und richtig verstehen. Denn nur derjenige, der den Text richtig deutet, kann verstehen, warum ich ihn geschrieben habe.

Hey Jude

Richtigstellung

Sollte doch tatsächlich irgendjemand auf die absurde Idee gekommen sein, sein hart erkämpftes Taschengeld nicht für indizierte Computerspiele auszugeben, sondern sich eine Eintrittskarte für die EXPO 2000 in Hannover zu kaufen, nur um das sich zurzeit noch in der Bauphase befindliche Modell unseres Schuleiches in seiner gesamten Schönheit und vollendeten Pracht zu bestaunen...

Ha! Verarscht! Das Ding wird gar nicht in Hannover ausgestellt, sondern im FEZ in der Berliner Wuhlheide (is' ja auch irgendwie viel näher). Aber wir sind unschuldig.

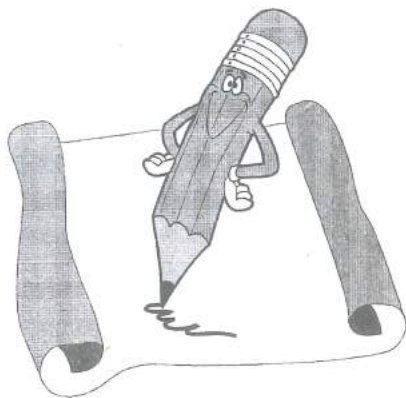
Statistisch gesehen glauben 95 von 100 Personen, dass alles, was mit EXPO 2000 zu tun hat, auch in Hannover statt findet. Und wir waren nunmal Nummer 9; 27; 42 und 75. Also nochmal kurz: Wenn Schuleichmodell, dann Wuhlheide.

Das Expo-Teich-Projekt

HERTZSCHLAG-BRIEFKASTEN

GEWALT

nicht aufpasst. Und genau da sucht man nach Gründen für dieses Verhalten. Es ist sehr beliebt, dies alles auf eine schlechte Erziehung oder eine miserable Kindheit zu schieben. Doch das reicht nicht. Es gibt noch viel mehr Gründe und Umstände, wodurch so ein Verhalten ausgelöst werden kann. Manchmal geht's auch nur um ein bisschen Essen, wenn ein Laden überfallen wird. Es hängt auch sehr viel mit der heutigen Gesellschaft zusammen. Immer öfter wird man schon als potentieller Verlierer oder Gewinner geboren. Wenn Jugendliche auf der Strasse herumhängen, vielleicht geflüchtet vor ihren Ängsten, werden sie meistens von der Gesellschaft noch weiter distanziert, statt wieder herangeführt zu werden. Und da fängt die Arbeit, welche ich deshalb sehr schätze, von Streetworkern an (die Anni ja genauestens recherchiert hat). Die Theorie, Opfer werden später selbst zu Tätern, trifft glaube ich noch öfter zu als man



denkt. Ich meine, dass gerade in diesem Bereich der Jugendarbeit noch viel getan werden muss.

Euer besorgter, hoffnungsvoller Hanky
- der Weihnachtskot

KLASSE

Ich durchblättere gerade die neue Ausgabe vom HS, die mal wieder mit etwas Verspätung erschien. Kein Vorwurf von mir. Ich leitete früher selbst mal „ne Schülerzeitung, weiß wie das ist. Jedenfalls dachte ich an meine alten Schlagloch-Zeiten (die Zeitung hieß wirklich so) und entschloss mich, einen Artikel zu schreiben. So dachte ich an die Schule. Und wenn man an diese denkt, kommt das Wort Klasse immer irgendwo vor. Nicht, dass ich Klasse Zensuren hätte, geschweige denn, Klasse bin. Nein, ich meine das Nomen. Was ist eine Klasse?

Ein mysteriöser Zusammenschluss von Personen, die Hexensabate ausführen, von der Bundesregierung unterwandert sind, Intrigen durchfüh... „Tschuldigung. Hab' gerade Akte X geschaut und bin abgeschweift. Da muss ich mir wohl oder übel erst einmal Abhilfe besorgen. Da schau' ich doch am besten ins alphabetisch nach Stichwörtern geordnete Nachschlagewerk. Zu Deutsch: Ich kieke in dit Lexikon.

Nach langer Suche bin ich fündig geworden. Klasse - auf die Pädagogik bezogen:

Schülerkollektiv eines Jahrgangs, das in gemeinsamer unterrichtlicher Tätigkeit gebildet und erzogen wird.

Ah, ja. Aber das ist wohl kaum alles. Ist eine Klasse nicht mehr als eine Lerngemeinschaft? In einer Klasse hast du Freunde, Feinde und Verliebte. Die Klasse ist ein fester Faktor und Standpunkt im Leben, auf dem man etwas aufbauen kann. Dort entstehen Freundschaften und manchmal auch Beziehungen fürs Leben. Es entwickeln sich Träume, Hoffnungen... Jetzt geh' ich zu weit. Aber das davor stimmt und wird auch so bleiben (außer wenn unsere Politiker den Bildungsetat drastisch kürzen sollten). Also denkt immer daran, wenn ihr schon nicht fürs Leben lernt, dann kommt für eure Klasse und vergesst den Rest der Penne (außer die Hausordnung).

Euer tragisch, chaotischer Hanky
- der Weihnachtskot

FILMVORSCHLAG

AMERICAN PIE

Amerikanischer Apfelkuchen mal anders ...

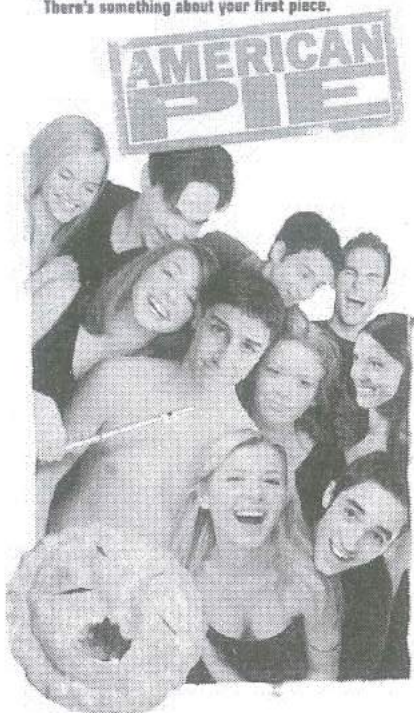
There's something about your first piece.

Die Geschichte dieser Komödie ist leicht erzählt.

Der Highschool-Abschluß steht kurz bevor und Kevin, Jim, Oz und Flint haben noch immer keine sexuellen Erfahrungen. Als dann noch der Widerling Sherman von seiner ersten Nacht schwärmt, wird es den Jungfrauen zu bunt. Kurzerhand schließen sie einen Pakt. Bis zum Abschlußball in wenigen Wochen müssen die vier ihre Unschuld verloren haben. Bei ihrem Vorhaben beweisen sie nicht nur ungeheure Kreativität, sondern scheinen auch noch kläglich zu scheitern, denn zu ihrem Entsetzen wollen die weiblichen Objekte ihrer Begierde auch bei diesem Thema mitreden ...

Wie ein heißer Apfelkuchen: American Pie - wer diesen Film noch nicht gesehen hat, sollte schleunigst in Kino gehen, denn den Zuschauer erwartet ne Menge Spaß und eine Riesenportion Lachkrämpfe, wie man sie schon lange nicht mehr geboten bekommen hat.

trueffel@Schwein



Achtung!

**Bist du in Sachen Internet auf voll Draht?
Sind HTML und CGI keine Fremdworte für dich?
Hast du Spaß am kreativen Arbeiten am Computer?**

Dann bist du genau unser Mann!

Nachdem unser langjähriger Webmaster jetzt sein Abitur in der Tasche hat, suchen wir einen fähigen Ersatz, der sich um die HertzSCHLAG-Homepage und die eMails kümmert.

Deine Hauptaufgabe wären regelmäßig (mit erscheinen des HS) die Seite von uns zu aktualisieren. Außerdem bist du dann für den HS-Newsletter verantwortlich.

Wenn du interesse hast, schaue einfach mal bei unserer Redaktionssitzung vorbei (siehe Seite 15).

MUSIKVORSCHLAG

Musik-Kritik

Wie ihr wisst, war vor mehr oder weniger kurzer Zeit Weihnachten und ihr habt hoffentlich auch alle etwas abbekommen.

Für mich ist jedenfalls auch eine Toten Hosen CD abgefallen, über die ich jetzt und hier was schreiben werde.

Bei den Toten Hosen gab es eine kleine Umstrukturierung: An den Drums sitzt nicht mehr Wölfi, sondern Vom. Wölfi hat sich eine schwerwiegende Bandscheibenverletzung zugezogen und spielt nur noch bei Stücken, wo er sich nicht belasten muss. Also die Cd heißt: "Unsterblich", es sind 18 Titel drauf, ein Instrumentalstück und eins mit englischem Text.

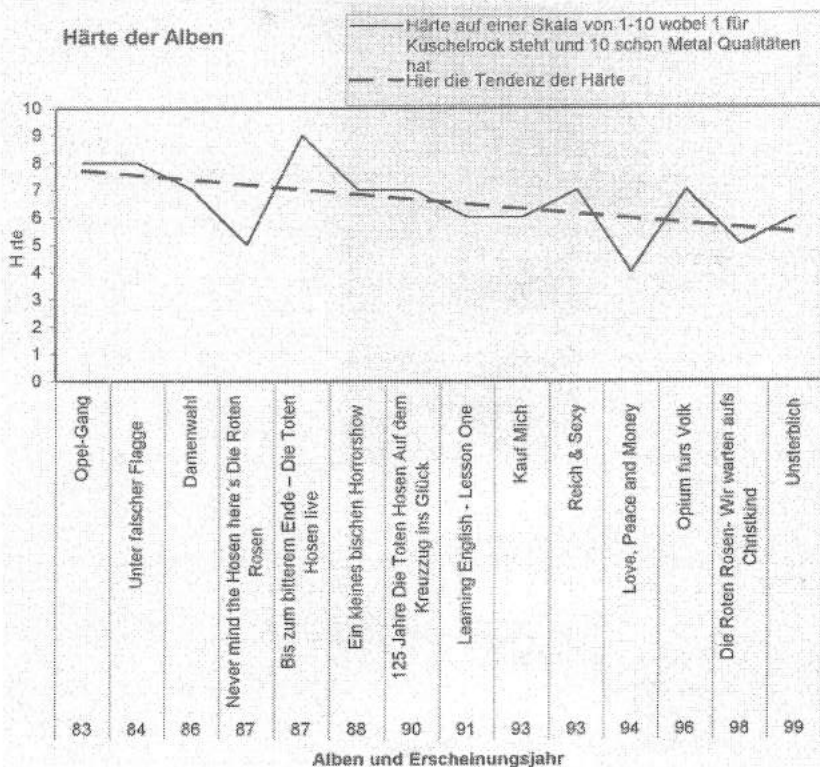
Die CD fängt an mit einer Entschuldigung, erst, stellvertretend von der Polizei gesprochen, dann selbst ausgesprochen und besungen. Einige Lieder kennt man vielleicht schon in einer anderen Ver-

sion von Funny von Dannen. Von dem sind nämlich einige Texte und auch Melodien auf dieser CD. Zum Beispiel über die Minderheit der Deutschen, die lesbisch schwarz und behindert sind, und auch ätzend sein können, was aber die Ausnahme sei. Weiterhin lästert man über Reiche, Bayern und Japaner, die wie immer photographieren.

Man kann sagen die Toten Hosen sind milder geworden, diese Tendenz konnte man aber schon seit längerem

Erkennen. Ich habe das versucht in einem Diagramm zu verdeutlichen. Dies ist natürlich subjektiv, da man musikalische Härte nicht messen kann. Die Toten Hosen sind ausgiebig im ORB (oder war's doch B1?) am 4. März um 22.00 Uhr bei Pop2000 zu sehen. Bleibt eurer Musik treu und kauft CD's.

Max



NIEDERSCHLAGEND

Präpositio... – Was?

Wer hat sich nicht einmal die selbstkritische Frage, wie er Präpositionalobjekt erklären würde, gestellt? Anscheinend so gut wie niemand.

Deshalb haben wir es getan.

Ihr haltet nun das Ergebnis der exklusiven HertzSCHLAG-Umfrage zur Feststellung der grammatischen Allgemeinbildung unter hundertaussenden berliner Bürgern in der Hand. Das bedeutete tagelange Telefongespräche, stundenlange Gespräche mit Passanten und zwei geleerte Kekspackungen. Und wir mussten feststellen, dass der Bildungsgrad erschreckend niedrig ist. Schon der Auftakt war grauenvoll.

Als erstes musste natürlich die Bibel befragt werden, denn sie weiß bekanntlich alles. Aber dem war nicht so. Frau Bibel kannte nicht einmal eine der unzähligen Adverbialbestimmungen. Und auch nachdem wir ihr erzählten, dass der letzte Befragte 20 Adverbialbestimmungen sofort aufzählen konnte [sollte den Ehrgeiz steigern (es gibt selbstverständlich nur neun)], wollte sie uns keine nennen und legte entnervt den Telefonhörer auf. Aber das war ja noch nicht das Schlimmste:

Herr Schröder begann seine Lebensgeschichte zu erzählen, statt unsere Fragen zu beantworten (er war zweimal verheiratet) und Herr Goethe wollte schlafen. Es gab aber auch Personen, die eine Antwort wussten (meistens die falsche). Irgendein Typ, dessen Namen ich vergessen hatte, meinte, dass ein Präpositionalobjekt mitunter bei Immobilienverkäufen vorkommt, nachdem wir ihm gemeinerweise sagten, dass es etwas mit Häusern zu tun hätte. Aber dass bei Gesprächen zu Immobilienverkäufen hin und wieder ein Präpositionalobjekt fällt, war uns auch bekannt. Es gab also schon Schwierigkeiten beim Verstehen der Frage. Der Mann wusste anscheinend nicht genau, was "erklären" bedeutet. Das sagten wir ihm dann, aber er reagierte völlig unangemessen mit Auflegen des Telefonhörers.

Auch andere Menschen versuchten mit Ausflüchten und Auflegen ihre Unkenntnis über die deutsche Grammatik zu verbergen. Das führte allerdings in einem Fall sogar zur Beseitigung eines Vorurteils. Allgemein wird von Blondinen gesagt, sie wären weniger intelligent als andere. Wir riefen deshalb natürlich unter anderem bei der Familie le Blond an. Madame le Blond war jedenfalls intelligent genug das Gespräch zu unterbrechen, bevor wir zu unseren Fragen kamen.

Es stellte sich heraus, dass es zudem noch viel trickreichere Methoden gab um unserer erbar-

mungslosen Umfrage zu entkommen. Die Politiker, die für unsere Bildung verantwortlich sind, standen gar nicht erst im Telefonbuch (so zum Beispiel Eberhard Diepgen und Ex-Schulsenatorin Ingrid Stahmer). Klaus Landowsky war zwar verzeichnet. Im Abgeordnetenhaus von Berlin war man aber der Meinung, durch eine kleine Umfrage des HertzSCHLAGs dürfe der CDU-Fraktionschef nicht bei seiner Arbeit gestört werden. Doch wir kennen die wahren Hintergründe. Sicherlich wollte er sich die Blamage ersparen, wenn wir ihn gefragt hätten, was ein Nebensatz sei.

Nach diesen enttäuschenden Ergebnissen beschlossen wir, jene zu fragen, die es auf jeden Fall wissen mussten. Wir riefen in irgendeinem seltsamen Bildungsinstitut an. Dort erklärte sich nach einiger Zeit eine aufopferungsvolle Mitarbeiterin bereit, sich unseren Anforderungen zu stellen. Nachdem wir fragten, wie sie den Begriff Präpositionalobjekt erklären würde, folgte ein schier unendlicher Redeschwall, in dem viele komplizierte und unverständliche Wörter auftauchten. Als sie dann fertig war, behaupteten wir einfach, die Erklärung wäre falsch. Daraufhin bekam sie fast einen Anfall, fragte an, ob wir sie nicht ernst nähmen und warum wir ihr ihre kostbare Zeit stahlen. [so hat sie sich selbstverständlich nicht ausgedrückt (für "nicht ernst nehmen") gibt es auch andere Bezeichnungen in der Umgangssprache)].

Die größte Enttäuschung war der Anruf bei Frau Müller, einer in die Jahre gekommenen Dame. Gerade die, die um Jahre länger Zeit hatten als der Rest sich mit diesem Thema zu befassen, verstanden uns nicht einmal akustisch. Jedes zweite Wort musste man mit einer atemberaubenden Lautstärke wiederholen und bei den langen Wörtern wie Adverbialbestimmung und Präpositionalobjekt gar jede Silbe. Nachdem zehn Minuten vergangen waren und sie die Frage immer noch nicht verstanden hatte, beendeten wir das Gespräch und damit diese Umfrage mit dem schockierenden Ergebnis, dass niemand der Befragten wusste, was ein Präpositionalobjekt ist. (außer vielleicht die Frau vom Bildungsinstitut) Aber wenn sowieso keiner etwas mit diesem Wort anfangen kann, warum existiert es? Mit dieser höchst philosophischen Frage werden wir euch nun in eine Zeit des Nachdenkens über die deutsche Sprache stürzen. Viel Spaß.

Der-den-Namen-wechselt mHv
the BGJ und Seb adG

Fahren Sie mit uns ins nächste Jahrtausend !



Theorie- und Praxisausbildung in angenehmer Atmosphäre

Unsere Preise – Klasse B :

* Grundbetrag		90,– DM
* Fahrstunde	40 Min.	40,– DM
* Fahrstunde	45 Min.	45,– DM
* Sonderfahrten	45 Min.	55,– DM
<i>(Autobahn, Überlandfahrt, Nachtfahrt)</i>		
* Vorstellung zur praktischen Prüfung		95,– DM

Weitere Angebote :

- * Motorradausbildung
- * Nachschulung (Führerschein auf Probe)
- * Punkteabbau
- * Auffrischungsfahrten für Führerscheininhaber

Wir freuen uns auf Ihren Besuch !

Straßenbahnlinien 17, 21, 8, 27 (Herzbergstr./Ecke Siegfriedstr., Haltestelle vor der Fahrschule), Buslinie 256

ANSCHLAG

Ein Fortsetzungskrimi

2. Teil

Was im ersten Teil geschah:

Mr. Farlow wurde mit einem schallgedämpften Revolver erschossen in seinem Arbeitszimmer bei der Überprüfung der Ausgaben aufgefunden.

Bis auf die Dienstboten, die zu der Familienfeier beordert wurden, Mr. Brown, Michael Hope und Miss Farlow saßen alle anderen (Mrs. Brown, Miss Hope, Mr. Brown junior, Mrs. Farlow, Mr. Hope und Mrs. Hope) in einer Sitzecke im Garten. Alle kehrten von einem Spaziergang zurück. Mrs. Farlow sagte den Dienstboten bescheid, Miss Farlow setzte sich mit einem Buch zur Rosenhecke und Mr. Brown und Michael Hope liefen vor dem Haus auf und ab. Michael Hope ging ins Haus, um seine Uhr zu holen und sagte Mr. Brown, dass Mr. Farlow ihn sprechen wollte. Mr. Brown trägt nie eine Uhr, er blieb sechs Minuten im Zimmer von Mr. Farlow, bevor er und Michael Hope die Polizei riefen. Da war es 15.46 Uhr.

Bianca Farlow und Michael Hope waren nach Österreich gefahren.

Bianca fand es außerordentlich nett von Michael, dass er mit ihr nach Österreich fuhr. Sie hatte

zwar Bedenken gehabt, weil man doch nicht einfach abfahren könnte, wenn die Untersuchungen der Polizei noch liefen. Aber Mrs. Farlow hatte alle Zweifel beseitigt, sie fand es eine fassende Idee, das mit der Fahrt nach Österreich. Und die Polizei?! Ach, das wäre doch nicht so wichtig und Bianca sollte sich lieber um das Packen kümmern. Heutzutage

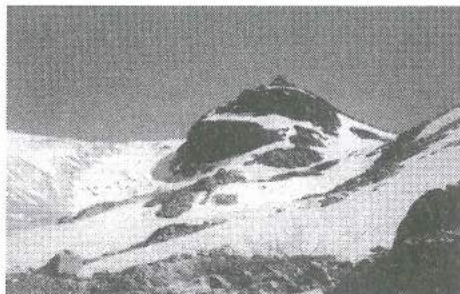
könnte man so etwas doch machen, es ist ja so vieles möglich. Und wenn Bianca sich immer noch Sorgen machte, könnte Mrs. Farlow diesen Mr. Allen anrufen, obwohl sie das nur für Zeitverschwendung hielt. Wenn es Bianca aber beruhigt, bitte, sie würde alles für sie regeln. Packen war jetzt wichtiger. In Österreich soll es gerade jetzt günstig sein, man konnte schöne Bergtouren machen und sich überhaupt erholen. Das Wetter war jetzt garantiert toll. Vor allen Dingen sollte Bianca sich keine Sorgen machen, Erholung war das einzig richtige. Aber eigentlich war es doch schade, dass niemand anders noch mitkommen konnte. Trotzdem, es wäre ja so nett von Michael, dass er Bianca begleitet...

Bianca blieb nichts anderes übrig, als sich dieser Macht zu beugen, denn für einen Vortrag über

Michael und die Nettigkeit im Allgemeinen hatte sie keine Lust. Ihr gefiel die Idee auch recht gut,

obwohl der Entschluss für diese Fahrt von vorhin auf jetzt gefasst wurde. Aber, wie Mrs. Farlow schon meinte, heutzutage könnte man so etwas doch machen.

So war alles geregelt und unter den Abschiedsgrüßen der anderen, besonders denen von Mrs. Farlow – Taschentücher hast du mit, Bianca? Und dein Pass? – machten sich



Michael und Bianca auf den Weg.

Der Flug war angenehm und alles verlief ohne irgendwelche Zwischenfälle. Am nächsten Tag konnte man gleich eine Bergtour machen und Bianca und Michael entschieden sich, daran teilzunehmen; trotzdem man so früh aufstehen musste, was sie einige Überwindung kostete.

Mrs. Farlow hatte im Bezug auf das Wetter jedenfalls recht. Die Sonne schien herrlich, der Tag war wie gemacht für eine Bergtour.

In London rief Mr. Allen früh gleich bei dem Hotel an, das ihm Mrs. Farlow genannt hatte, aber es war zu spät.

Die beiden waren schon zu der Bergtour aufgebrochen, er hatte sie verpasst. Wenigstens waren sie heil angekommen und wohnten tatsächlich dort. Er brauchte sich eigentlich auch keine so

ANSCHLAG

großen Sorgen machen, fand Mr. Allen. Es war bis jetzt nur ein Verdacht. Aber immerhin. Ja ja, der Herr an der Rezeption sollte ihn wieder anrufen, wenn Miss Farlow und dieser Herr von der Wanderung zurück kämen. Und wie lange würde das dauern? Das wusste er nicht genau, bestimmt länger als eine Stunde. Das hatte sich Mr. Allen ja fast gedacht. Er verabschiedete sich und legte auf. Jetzt konnte man nur noch warten.

Am späten Nachmittag kam ein Anruf aus Österreich. Allerdings nicht aus dem Hotel, sondern aus einem Krankenhaus. Eine Krankenschwester war am Apparat, wie sie ausdrücklich sagte, handelte sie nur auf den Geheiß von Miss Bianca Farlow.

"Sie hat mir gesagt, ich soll in Scotland Yard von London anrufen und nach einem Mr. Allen fragen. Sie meinte es sei sehr dringend. Leider geht es ihr jetzt nicht so gut, sie ist erschöpft und schläft..."

"Was ist denn passiert?"

"Miss Farlow ist bei der Wanderung gestürzt. Sie hatte wirklich Glück, dass dort ein Busch war. Ein anderer wäre jetzt vielleicht tot."

"Sie ist in einen Busch gestürzt? Wie denn? Wann passierte das?"

"Das Krankenhaus wurde vor drei bis vier Stunden angerufen. Miss Farlow ist bei der Wanderung zu dicht an den Abgrund getreten und hat das Gleichgewicht verloren. Dann ist sie hinuntergefallen. Es war ein großes Glück, dass dort ein Busch auf einem Felsvorsprung stand. Man sagte mir, dass es nur einige Zentimeter waren, die sie von dem sicheren Tod trennten."

"Und was hat sie? Ist sie schwer verletzt?"

"Sie ist eigentlich ziemlich gut davongekommen. Ich sagte Ihnen ja schon, es war wirklich ein großes Glück, denn sie ist einige Meter gefallen. Sie dürfte es überleben, aber ob das sicher ist, kann ich Ihnen nicht sagen."

"Hm. Wieso sollten Sie denn nun bei mir anrufen?"

"Miss Farlow redete von einem Mord und einer Uhrzeit. Ich wusste nicht, was sie meinte. Dann sagte sie, dass ich bei Ihnen anrufen sollte und dass sie keinen Besucher empfangen will, bis jemand von der Polizei da ist. Es handle sich um den Mord an ihrem Vater und sie wiederholte immer wieder

die Uhrzeit. Anscheinend weiß sie, wer der Mörder ist. Jedenfalls soll jemand von der Polizei kommen. Ich dachte, sie rede im Delirium, aber sie schien geistig ganz in Ordnung zu sein und wusste genau was sie sagt."

"Mehr hat sie nicht gesagt, zum Beispiel etwas über den Mörder?"

"Nein, nichts über den Mörder. Sie sagte noch, dass sie in Gefahr ist oder so etwas Ähnliches. Aber dann schlief sie ein, sie ist wirklich sehr erschöpft. Auch legte sie noch einmal großen Wert darauf, dass sie niemand besucht, egal wer. Erst sollte ich Sie anrufen."

"Haben Sie die österreichische Polizei auch angerufen? Es wäre vielleicht gut, dass jemand dort ist und..."

"Ich habe die Polizei noch nicht angerufen. Ich hatte doch sowieso Zweifel, aber da Miss Bianca so dringend sprach, habe ich Sie angerufen."



"Gut. Wir verständigen dann die Ihrige Polizei. Lassen Sie wirklich niemanden zu ihr." Mr. Allen fragte die Krankenschwester noch nach der genauen Adresse des Krankenhauses und bedankte sich bei ihr, dass sie angerufen habe.

Es war nun so gut wie geklärt, ob Bianca Farlow aus Zufall hinuntergefallen war, oder ob jemand nachgeholfen hatte. Anscheinend traf letzteres zu. Und der Mörder? Wahrscheinlich war er es, der Bianca hinab gestoßen hatte. Aber wieso? Bianca wusste etwas über den Mord. Sie meinte sogar, den Mörder zu kennen. Aber dann musste sie die Verdachtsmomente dem Mörder gesagt haben, ohne dass sie sich es vorher bewusst war.

ANSCHLAG

Der Kreis der Verdächtigen schien sich nicht unbedingt zu verkleinern. Miss Farlow konnte eigentlich ausgeschlossen werden, sie hätte sich bestimmt nicht dort hinab gestürzt, um den Verdacht auf jemand anderen zu lenken. Blieben nur noch Michael Hope und Mr. Brown. Wenn man es genau betrachtete, hätte auch Mrs. Farlow der Mörder sein können, sie hatte die Möglichkeit, als sie den Diensthofen Bescheid gab. Aber dann



müsste Michael Hope entweder gar nicht bei Mr. Farlow gewesen sein, als er die Uhr holte oder zwar gesehen haben, dass Mr. Farlow tot war, aber nichts gesagt haben. Er könnte auch ins Arbeitszimmer gegangen sein, den über den Tisch gebeugten Mr. Farlow gesehen haben und dann wieder heraus gegangen sein. Aber wieso hatte Michael Hope dann Mr. Brown gesagt, Mr. Farlow möchte ihn sprechen?

Jetzt jedenfalls konnte Mrs. Farlow ausgeschlossen werden, da sie eigentlich in England sein müsste. Der einzige, der England geschäftlich verlassen hatte, war Mr. Brown. Er hatte sich natürlich bei der Polizei gemeldet, dass er abreisen müsse und die Erlaubnis erhalten. Er wurde zwar überwacht, aber man konnte ja nie wissen. Und Mrs. Farlow würde bestimmt gehen, wann sie wollte. Obwohl das auch heutzutage nicht so einfach war.

Miss Farlow sagte, sie sei in Gefahr und sie wolle keinen Besuch empfangen. Das würde bedeuten, sie fürchtete, dass der Mörder es noch einmal versuchen würde. Wenn das so wäre, könnte man ihn überführen. Man konnte diese Person bestimmt einige Zeit festhalten, aber man wusste nicht, ob

es Miss Farlow überleben würde, die Krankenschwester drückte sich deutlich genug über ihren Gesundheitszustand aus. Man konnte niemanden dieser Gefahr aussetzen. Bianca bräuchte eine Zwillingsschwester, dachte Mr. Allen, obwohl es gefährlich bleiben würde. Und genau das brachte ihn auf eine Idee.

Die österreichische Polizei wurde verständigt und es wurden Erkundigungen über die Aufenthaltsorte der Verdächtigen gemacht. Mrs. Farlow war wirklich noch in England. Mr. Allen vergaß auch nicht, seine Idee zu verwirklichen. Er hatte die Zustimmung zu deren Durchführung erhalten, wenn auch mit Hilfe einer Miss Sharon Taylor. So nahm ein Sonderkommando von Scotland Yard das nächste Flugzeug nach Österreich.

Am nächsten Tag war Miss Farlow wieder zu besuchen. Sie sah wirklich ziemlich erschöpft aus und war mit dem Tropf und mehreren anderen Kabeln verbunden. Michael Hope kam sie gegen Mittag mit einem riesigen Blumenstrauß besuchen.

"Wie geht es dir? Wie es aussieht schon besser, ich habe mir wirklich Sorgen gemacht, noch dazu dass man dich erst gar nicht besuchen konnte. Du hast wirklich Glück gehabt."

"Ja, das kann man wohl sagen.", meinte sie mit einem schwachen Lächeln, "Danke für den Blumenstrauß. Weißt du, welches Gezeter die Krankenschwester um mich gemacht hat? Es war doch übrigens ein Wunder, dass du nicht gestürzt bist, obwohl du näher am Abgrund standest."

Schweigen. Michael zog eine Augenbraue hoch. "Du meinst wohl, dass ich dich hätte festhalten sollen?"

"Nein, dazu ging doch alles viel zu schnell." Wieder Schweigen.

"Wissen die anderen schon, was mir passiert ist?" "Ja. Ich habe sie heute früh angerufen. Mr. Brown ist übrigens auf Geschäftsreise im Ausland."

"Aha. Interessant. Und meine Mutter hat die Telefonkosten nicht ins unendliche wachsen lassen?"

"Nein. Sie war gar nicht da." "Glück gehabt."

Noch eine Pause. Michael zog etwas aus seiner Jackentasche.

"Was hast du vor? Die Spritzen verabreichen mir die Krankenschwestern schon. Oder bist du krank?"

AN SCHLAG

Michael schüttelte nur den Kopf und zog die Spritze auf.

"Man wird nicht merken, dass du nicht an deinen Verletzungen gestorben bist sondern an einem schwachen Gift, dass in deinem Zustand bestimmt ausreicht." Michael trat etwas näher an das Krankenbett heran.

"Es stimmt also. Du hast meinen Vater auf dem Gewissen. Ich hatte ehrlich noch daran gezweifelt."

"Ja? Ich habe Glück, dass dir das mit der Uhrzeit nicht schon früher aufgefallen ist. Ich hätte besser aufpassen müssen. Dass jemand gerade dann auf deine Uhr schauen könnte, wenn ich Mr. Brown die falsche Uhrzeit nenne... Ich dachte aber zuerst, es wäre niemand in der Nähe. So kann man sich irren. Gestern wäre fast alles glatt gegangen. Als du mir sagtest, dass ich mich verguckt haben müsste oder deine Uhr falsch gegangen wäre, hast du einen Fehler gemacht. Einen mir nützlichen. Jetzt wird mein Plan trotzdem aufgehen, selbst wenn man das Gift entdecken sollte. Mr. Brown ist der Hauptverdächtige, da er offiziell als Einziger von dem plötzlichen Vermögen wissen konnte."

"Ich habe wirklich nicht daran gedacht, dich als Mörder zu verdächtigen. Und dein Motiv?"

"Wieso bringt ein Mensch jemand anderes um? Meistens wegen Geld. Ich war schon in Schwierigkeiten, die sich noch vergrößert hätten, wenn nicht bald etwas Geld dagewesen wäre. Es tut mir wirklich etwas leid, was ich jetzt machen muss. Bei Mr. Farlow war es leichter."

"Sie tun mir auch leid, Mr. Hope. Was sagen Sie übrigens zu meiner schauspielerischen Leistung. Nicht schlecht, oder? Ein einwandfreies Geständnis. Das dürfte reichen." Sharon Taylor alias Miss Farlow hatte sich inzwischen halb aus dem Kabelsalat befreit. Jetzt zielte ein Revolver auf Michael Hope. "Hände hoch und schön ruhig stehen bleiben."

"Wer sind Sie eigentlich? Wie kann so etwas passieren? ... Egal. Sie können mir sowieso nichts nachweisen. Es kann niemand anders gehört haben."

"Da irren Sie sich. Es hat sogar jemand mitgeschrieben." Mr. Allen trat mit einigen Kollegen hinter einem Vorhang hervor.

Michael Hope wurde verhaftet und abgeführt.

Mr. Allen trat an Sharon heran und meinte: "Sie sagten, Sie können nicht sehr gut schauspielern?"

Sharon kämpfte immer noch mit den Kabeln.

"Ohne Ihre Maskenbildnerin hätte ich ihr bestimmt nicht so geähnelt. Ein Glück konnte man nicht sehen, dass ich mindestens fünf Zentimeter größer als Bianca bin. Wie kamen Sie eigentlich auf die Idee, unbedingt mich zu fragen, ob ich Double spielen könnte?"

"Sie waren die einzige mit roten Haaren und Sommersprossen, der ich das zugetraut hätte. Dieser Michael hätte weiß ich nicht was anstellen können. Das gibt bestimmt einen guten Artikel für Ihre Zeitung ab, oder?"

"Geht es Miss Farlow jetzt besser?"

"Ja, sie wird durchkommen. Ein Glück, dass sie gestern zu sich gekommen ist. Sie hatte Michael Hope auf der Bergwanderung erzählt, dass er sich wohl geirrt hatte, als er Mr. Brown sagte, es wäre 15 Uhr 45. Dass das sein Alibi war konnte sie ja nicht wissen. Mr. Brown stand auch nur eine Minute im Arbeitszimmer, obwohl das immer noch ziemlich lang ist. Wir müssen nur noch genau herausfinden, wie Mr. Hope an die Information von Mr. Farlow's Vermögen kam. Was werden Sie jetzt eigentlich machen, wieder nach England fahren?"

"Nein, noch nicht. Ich habe sowieso etwas Urlaub nötig, und wenn ich schon einmal hier bin..."



SCHLAGWÖRTE

Das diesmal-kann-ich-eine-mega-coole-CD-gewinnen HertzSCHLAG-Preisrätsel

Hei Hertzis, macht mit bei unserem großen Kreuzworträtsel-Preis Ausschreiben und gewinnt eine tolle FRITZ-CD. Werft einfach eure Lösung (mit Name, Klasse) in unseren HertzSCHLAG-Briefkasten. Übrigens: Bei der Auswahl der Gewinner legen wir die gewohnten Maßstäbe an. Das heißt: Teilnehmer, die Geldscheine beilegen, haben bessere Loschancen (und Lösungen). [natürlich sind wir unbestechlich Anm.d.Red.]

Einsendeschluß: 31. März 2000

Waagrecht:

1. Schulabschluß 4. so was ähnliches wie ein Vortrag 7. Sammlung von Akten, Dokumenten, Urkunden, Ton- und Bildmaterial in einer bestimmten Ordnung 10. französisches Personalpronomen 11. Geographie 12. auf ihm befinden sich die Schüler in der Pause 14. Fremdsprache 18. Wissenschaft 20. Abkürzung für die Gruppe, die ein an unserer Schule jedes Jahr stattfindendes Ereignis organisiert 22. den muß man stellen um auf dieser Schule aufgenommen werden zu können 23. gemütlicher Fleck auf dem in 12 waagrecht gesuchten Platz 25. Selten 26. braucht man im Labor 31. Aufgußgetränk 32. Berlin ist eine... 33. die Seychellen sind eine... 36. damit hat man früher geschrieben 39. Luftströmung 41. männliches Schwein 43. alkoholisches Getränk 45. englisch: Sklave 46. gefrorenes Wasser 47. Gebäck 50. Dokument 52. Veranstaltungsraum in der Schule 54. die Iren bezeichnen ihr Land als... 56. braucht man zum Leben 58. Gehalt 60. Spaß, Witz 63. auf der anderen 64. elektrischer Energiespeicher 68. Körperteil 69. Carl von.... 70. ...mark (Warenzeichen) 72. befestigte Grenzlinie des Römischen Reiches 74. Auf die Plätze, fertig, ...! 77. Gegenteil von Freude 78. höchste Spielkarte 79. Gebirge 80. dänische Währung 82. Ausdruck beim Skat 83. Teil vom Auge 85. Gegenteil von weinen 86. die gibt es im Himmel 87. davon gibt es (zu) viele an unserer Schule 88. bei diesem Rätsel gibt es ganz tolle...

Senkrecht:

1. das macht man in einer Arbeit beim Banknachbar 2. berühmter Komponist *1685 3. ..., er, sie, es 4. Stadt im Südosten von Brasilien (... de Janeiro) 5. Fußballmannschaft 6. in dem Laden sind wir fast

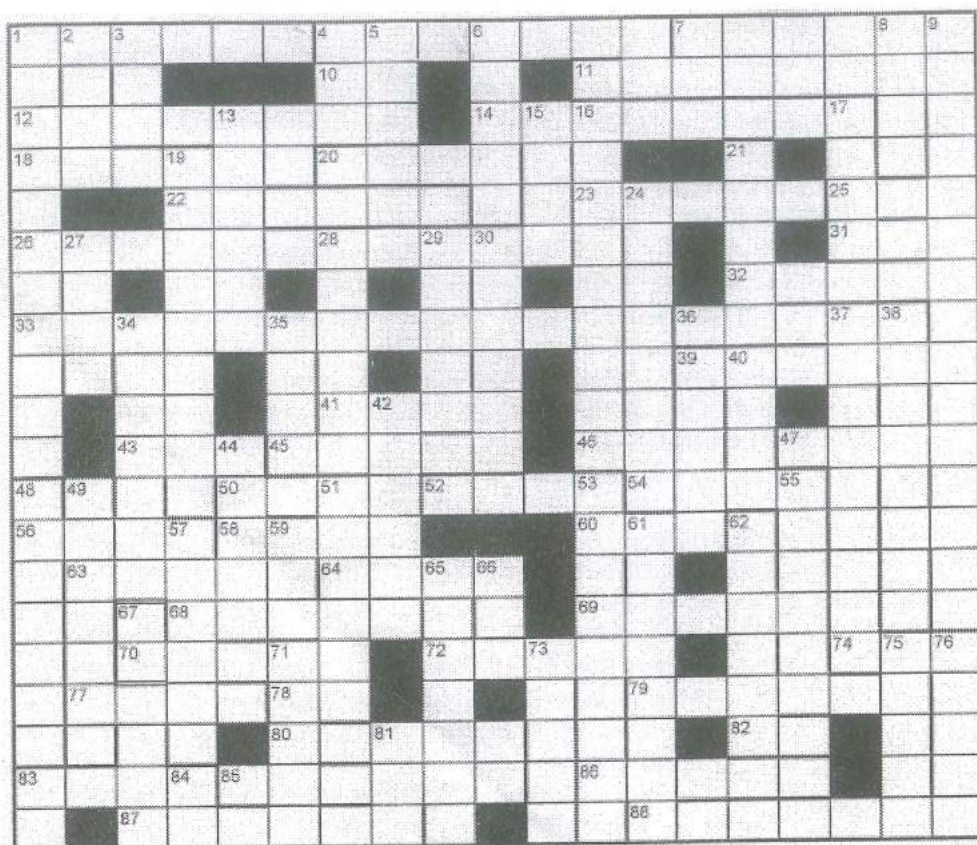
alle Stammkunden 8. anderes Wort für Eiffelturm 9. dort glotzen wir jeden Tag ran und hoffen, daß wir Ausfall haben 13. Zeichengerät 15. englisches Wort für Nachrichten 16. Bereich der Mathematik 17. dort gehen Grundschüler nach dem Unterricht hin 19. chemisches Element 21. darauf freut sich wohl jeder Schüler 24. Bereich der Biologie 27. die beste aller Schulnoten 28. Zeichengerät 29. Teil des Gesichts 30. Einheit für die Stromstärke 34. findet bei uns jedes Jahr statt 35. wächst im Park 37. da rennen alle nach der 4/5. Stunde hin 38. da packt man seine Schulsachen rein 39. diese Fach wird im Raum 009 40. Fluß in Deutschland (Frankfurt) 42. davon gibt es 'ne Menge auf unserem Schulhof 44. Mittelmeerinsel 48. nachdem die... geläutet hat, fängt der Unterricht an 49. wenn man kein Unterricht hat, hat man ... 51. der Satz des ... 53. macht man in der Bibliothek 55. Mutter und Vater 57. Euphrat und 59. Salat mit Essig und 61. Arbeit mal Zeit ist..... 62. Schulnote 65. Ober 66. da geht man hin, um zu studieren 67. Keimfrei 71. die Hauptstadt Senegals 73. Maßeinheit 75. im ... geht die Sonne auf 76. linker Nebenfluß der Elbe 81. Körperteil 83. auf englisch: es 84. französisches Reflexivpronomen

trüffelSchwein



Diese CD gibt's 5x zu gewinnen

SCHLAGWÖRTE

**ZUM HS 33:**

Leider stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest, welchem Thema wir uns in der nächsten Ausgabe widmen werden. Aber nachdem wir diesmal doch tatsächlich Zuschriften bekommen haben, die das Thema betreffen, werden wir euch durch einen Aushang über dem HertzSCHLAG-Briefkasten benachrichtigen, was denn nun das Thema sein wird. Wir hoffen, dass eure Mitarbeit so gut bleibt, bzw. noch besser wird.

Euer HertzSCHLAG-Team

SCHLAG AUF SCHLAG

Anni grüßt Sarah, Kessy, Alex T. (warum auf einmal so schweigsam?), Enrico; Mausi mit seinem kleinen Berserker, Olli (falls du mal wieder vorbeisurfst) und Coolman; Helmi, Naddi, KuschelBaerchen und Seb (*winkewink*); Jenny, Mark, Alex, Micha, Sandra, Ute&Fritzi, Bibi + Caro + Katja, Max, Jonas, Andreas, Martin und alle, die den HS freundlichst mit ihren Beiträgen unterstützen; meinen Stübbling Mischa und noch einmal Huschel Deelen... Ah ja, auf jeden Fall noch High And Mighty Hangman (Anonymität ist praktisch, stimmt's?) und, nicht zu vergessen, DICH, falls Du Deinen Namen noch nicht in meinen Grüßen wiedergefunden hast!

SPINne grüßt erstmal die liebe Vicky :-x (kleine Pause), dann Ina, Dany, die Mütze, Achmet, den Fruchtwerg, Utyly (ganz besonders und 100000mal), dazu ihren tollen, netten, knuffigen Kumpel Nassi (IWYTWIM), auch Nico, Judith, meine Pauline, Peter, sogar Ricci, dann auch noch Angelo, Anja, Pauli, Francky (auch wenn er's nie erfährt), meine liebe Schwester, mama und Papa, Sarah, Alex H., Flitzi und Saskia (DANKE für die CD), meine Geburtstagsgeschenke, Mark (der mich nicht kennt), Sveni, Matthias und Jochen, die lieben Ehemaligen und ganz lieb um Verzeihung bittend diejenigen, die ich aus irgendwelchen Gründen vergessen haben sollte.

Andreas grüßt ganz lieb seine Annett, dann natürlich auch noch Maik, Marco+Florian, Peter, Hagen und Lexmann, Hoffmann, Diddedinke, die Wien-Fahrt und die „Mit-Euch-muss-die-Fahrt-einfach-toll-werden!“-Teilnehmer (na...schon motiviert?), Frau Duwe, Anne in Sachsen, Ulf und Tanja in Saarbrücken, Henrik in Hannover, Viktor in Berlin, Sophie in the States, Egon, Jenny, Thomas, Carsten, Anne „Zwo“, die DSAler'00, Herrn Kreißig, Herrn Bünger und last but not least alle anderen Ausge(mail)bombten.

Toni grüßt Caro(danke für deine Unterstützung); Katja; die manchmal pessimistische, aber wenigstens Maxi; die gesamte 8.2(besonders alle Tonikartenempfänger); meinen Bruder aus der 7.1; meine Familie; mein armes Schwein; das Millenium-Baby(wer auch immer es sein mag) und alle anderen (ein wunderschönes neues Jahr 2000!)

Bibi grüßt Toni (nicht aufgeben), Katja (und ihre pausenlosen R - P - Aufregungsgeschichten) damit verbunden, was auch immer sie behauptet: Bika - ich mag kein Pokémon - ist auch keins (wehe!), Judith und unser Supersuper (2x) Schmierblatt, Maxi, Doreen und Nixi und Marie und alle anderen, die Detaildiskussionen führen, Maria und Irene (laut Katja ist es ja da vorn paradiesisch, ich weiß auch warum, tjaa), die Jungen der 8₂ (natürlich), Tina und meine S - Bahnbegleiter und zum Schluss das HS - Team mit Ute.

HENNING grüßt! Zu allererst Nadja "the amazing Ute" M., ihren "Das ist der beste wo gübt"-Apfelmus und den aufziehbaren Vibrator (und ihre lila Haare). Dann natürlich die "Hey, ich bin doch noch für dich da"-Fritzi (Nich hau'n!). Außerdem noch Peter S. seine teure Figur (hassu schon "Bel Nuga" probiert?), Hagen sein Kinn, Christoph Ku., Tinko (alias der Axtmörder, alias der Geschenkripper) & Judit, Swänn F. (Gruß an Jule), Daniel "The incredible Schlitzer-Pflaumenkuchen-McKirk" (Bin kein Pflaumkuchn!) & Jeannie, Olaf und seine Nase (Bei Jufo sahn wa ab!), Jan D. (Hildesheim dir deine Meinung) & Swänn (Ey wir

SCHLAG AUFSCHLAG

sind nu konkret nich mehr im Phy-E.-Kurs!), Stefanel und sein Auto, Grotte (Chemie mi oda Chemie mi nett?), Björn "Mr. Future Broker" W., Schnuffeleuro, Basti und seine Exbar, Marco K. (Robert entschuldigt sich), Jona (Klingt dein Eigenbau auch gut?), Jonka, Ina "Gretchen" S., Mike Cola, Christian und all diejenigen deren Namen ich ständig vergesse, Äärisch (MUHAHAHA), "Rasier mich"-Ralfs Rasierer, Rolf's Kartoffel. Gunter NICH!

Katja grüßt die beiden Judiths, die leibe Maximausi, Doree + Nixi + Caro (HaHa), Tonili, Marieli, Irenili, ..., Ilja (der 33. Kommt bzw. kam am 19. Februar, etw. 2 Tage früher), Alex (...), Ericli Wenzli, Basti (o.k. Toni, ja ja, sag jetzt nichts, überhaupt nichts! [Marco kann sagen was er will]), und damit sich niemand benachteiligt fühlt noch Daniel, Asar, Theo, Jan, Philipp, Marco, Flori, David, Ingo, Jakob, Tobias, Robert und Christian. Naja, Paul so ein ganz bisschen. (Aber immerhin!)

Trüffel@Schwein grüßt: Die Drei Engelchens, Alex, den „Ich bin immer für dich da“-HÄNNING, Sebastian (bis morgen in der U-Bahn), Peterle, Brisko, Beate-Tomate, Tilo Wolff II, den Setzer und seinen blonden Freund, Frau Leibrecht und Herr Lingnau und die 9., Katja, die Saarländer (Unn?), alle Frutarier (Pflanzen haben wirklich eine Seele?), wie immer alle Geleebananenmassenverbraucher und den tollsten Paps der Welt

Der Setzer entschuldigt sich ganz offiziell bei **Angelo** für den verlorengegangenen Zettel mit den Grüßen und grüßt für sie alle, die auf eben jenem Zettel gestanden haben + SPINne, Chrisby und Lukas.

Der Setzer grüßt wieder als letzter und diesmal gelten meine Grüße ganz besonders meinem Sonnenschein, gleich noch dazu den Herbotigo, dann dem Fruchtzweig (mit oder ohne „MC“), SPINne, Vicky, Ina, Dany, außerdem noch dem Allecks und Jo'anna (Was wär ich nur ohne dich?), Seb, meinem treuen PC, der HertzSCHLAG-Redaktion, (jetzt kommt das übliche) allen Windows-Hasser und Linux-Freaks, sämtlichen Fans von Ton, Steine, Scherben und/oder Rio Reister, ihm persönlich, der FPÖ und allen Nationalsozialistischen Pages im Web (Wann hört der Mist endlich auf?), meiner Mama und zum Schluss noch dem Micha aus der Druckerei. Achso, fast vergessen: Alle Rechtschreib- und sonstigen Fehler seinen hiermit auch noch begrüßt!

Der HertzSCHLAG dankt

An dieser Stelle möchte sich der HertzSCHLAG ganz offiziell bei **Frau Meuche** und beim Fachbereich Informatik für die großzügigen Spenden bedanken. Vielen Dank!

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Ausgabe 32
1. März 2000

Herausgeber:

HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Tel. 030 / 4 22 62 08 63

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Jenny Simon, Pestalozzistraße 1a, 13187 Berlin,
Tel. 030 / 48 09 57 33

Bankverbindung:

Berliner Sparkasse, BLZ: 100 500 00
Konto: 4144640006
Kontoinhaber: Steudel, Mark

Redaktion:

Martin Auricht, 12	Hai Anh Pham, 12
Fritzi Felix, 9 ₂	Antonia Reglin, 8 ₂
Jonas Krausel, 9 ₁	Jenny Simon, 12
Katja Leuschner, 8 ₂	Mark Steudel, 12
Michael Meinel, 9 ₁	Caroline Stiel, 8 ₂
Nadja Mielsch, 9 ₂	Max Trommer, 9 ₁
Anja Myrenska, 9 ₂	Andreas Ulbig, 12
Alexander Pischel, 9 ₁	Sandra Vogel, 9 ₃

Beiträge:

Jan Balbach
Christian Burtchen
Hanky – der Weihnachtsskot, anonym
Hey Jude, anonym

und Redaktion

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben **nicht** unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Titelbild:

Hangemalt von Franziska Nix, 8₂

Satz und Druck:

auf Adobe PageMaker 6.5 für Windows
Michael Meinel
Zossener Str. 95
12629 Berlin, Tel. 030 / 9 98 43 72

Begründet im September
1991

Repro:

Pegasus Druck, Christburger Str. 6, 10405 Berlin
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 650 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.



Anzeigenleitung:

Mark Steudel, Ella-Kay-Str.
16, 10405 Berlin
Tel. 030 / 4 23 92 29
Alexander Pischel

Finanzen

Mark Steudel, Ella-Kay-Str. 16, 10405 Berlin
Tel. 030 / 4 23 92 29

Anzeigennachweis:

Wörlitz Tourist(S. 9), Autotrans(S. 25), Fritz(S. 36)

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3b, gültig ab 01.09.1997.

Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:

Nadja Mielsch, Ringstraße 24b, 15370 Fredersdorf, Tel. 033439 / 7 89 93

Internet / E-Mail:

Michael Meinel
<http://www.hertzschlag.cjb.net>
E-Mail: mail@hertzschlag.cjb.net

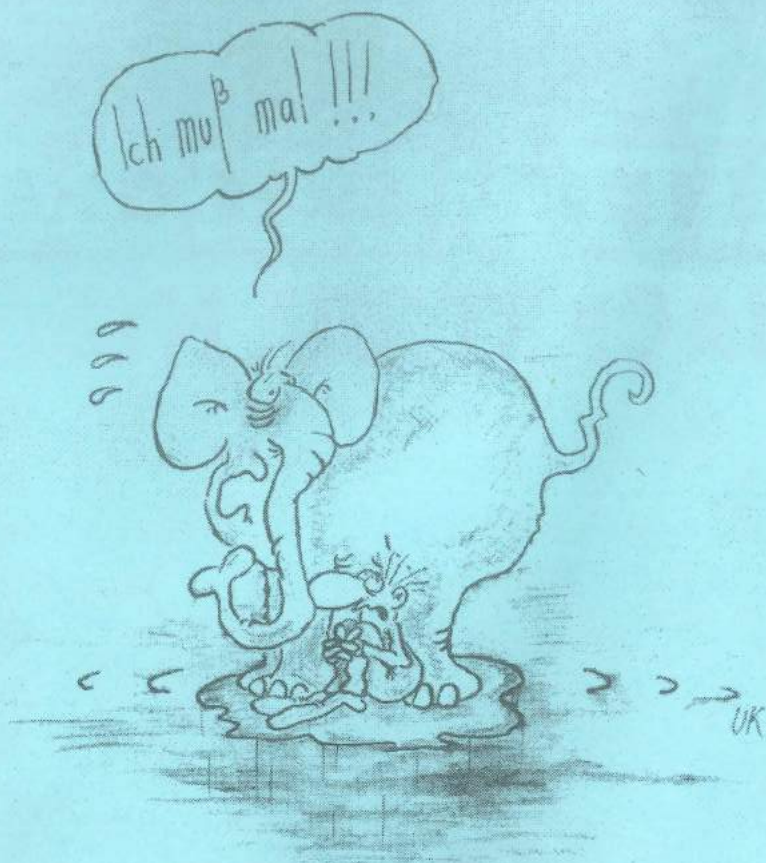
HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junge Presse Berlin e. V. (jpb)

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter!

HERTZART



WENN DER LEBENSRAUM
KNAPP WIRD !

DIE FRITZ MUSIK-BOX KNACKST DU NIE...



MO BIS FR IMMER
UM 10 NACH HALB

102,6

Berlin

100,1

Angermünde

91,9

Belzig

103,2

Cottbus

101,5

Frankfurt/o

103,1

Perleberg

89,85

Kabel Berlin

www.

fritz.de